Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 226.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. März 1878
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Mit Rücksicht auf die kritische Lage,

welche gegenwärtig in der äußeren und der inneren Politik herrscht und die uns täglich vor schwere Fragen stellt, deren Entscheidung auf alle Interessen große Wirkung ausüben kann, wird die Posener Zeitung von den nächsten Tagen ab noch mehr telegraphische Nachrichten als bis jetzt bringen, um unsere Leser aufs Schnellste über alle Vorgänge und Wendungen der Politik zu unterrichten.

Die Posener Zeitung erscheint täglich drei Mal: früh, Mittags und Abends, und enthält in jeder Nummer Telegramme über die neuesten Ereignisse. Besonders erlauben wir uns auf die tägliche Hauptausgabe der Posener Zeitung, unsere **Morgennummer**, hinzuweisen, welche die am vorangegangenen Tage von 5 Uhr Abends ab eingehenden Depeschen enthält.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die gestern und heute eingetroffenen Depeschen über die orientalische Verwickelung kennzeichnen eine sehr ernste Lage. In England hat die Regierung die Einberufung der Armeereserve erster Klasse und der Milizreserve verfügt und außerdem die sofortige Vorbereitung fast sämmtlicher britischen und indischen Truppenschiffe zur eventuellen Beförderung von Expeditionscorps angeordnet und einen großen Postdampfer als Truppenschiff angekauft. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lord Derby hat in Folge dieser Maßregeln, welche er nicht „für nothwendig und weise“ hielt, seine Entlassung genommen, und damit ist dasjenige Mitglied aus dem englischen Ministerium ausgeschieden, welches allein als Träger der Friedenspolitik galt. Indessen versichert Lord Derby, daß Englands Forderungen hinsichtlich des Kongresses, welcher heute ganz von der Tagesordnung gestrichen zu sein scheint, nicht der Grund seines Rücktritts seien, er hat vielmehr diese Forderungen wegen Vorlegung des Friedensvertrages sehr energisch vertreten, und so scheint es, daß seine Friedenspolitik nur [illegible] mit Worten zu protestiren ohne zur Zeit Thaten folgen zu lassen. Dieser Weg würde zu einem Zustande geführt haben, welchen Fürst Bismarck als die „Versumpfung“ der orientalischen Frage bezeichnet hat. Die englische Regierung zieht aber den Protest der Waffen vor und wir stehen nun vor den Fragen, ob das russische Kabinet diesen bewaffneten Protest beachten wird, und wenn es dies nicht thut, ob England vom bewaffneten Protest zur militärischen Aktion übergehen wird. Insofern hat Lord Derby Recht, daß die oben bezeichneten Maßregeln der englischen Regierung nicht „nothwendig und unvermeidlich“ zum Kriege führen müssen, indessen die Erhaltung des Friedens setzt unseres Erachtens unter den heutigen Umständen voraus, daß Rußland oder England oder auch beide Mächte Konzessionen machen müssen.

Nach den Erklärungen, welche die Kabinette von London und Petersburg ausgetauscht haben, scheint allerdings die Hoffnung auf eine Nachgiebigkeit der einen oder anderen Macht kaum noch Boden zu haben, und die Möglichkeit des Krieges liegt anscheinend näher als die Möglichkeit des Friedens.

In diesem Sinne hat auch die berliner Börse die Situation aufgefaßt, und die heut Nachmittag eingelaufenen Depeschen berichten von einem raschen Sinken der russischen Werthe. Der russische Rubel, welcher eigentlich einen Werth von 322 haben soll und vor einigen Tagen noch 220 stand, ist seit gestern von 209 auf 180 heruntergegangen. Dieser Erfolg der russischen Standhaftigkeit wirkt auf das Kabinet von St. Petersburg vielleicht stärker ein, als die englischen Rüstungen. Seine Finanzen sind die Achillesverse des russischen Kolosses, und in einem Kriege mit dem reichen England, welches vielfach sein Gläubiger ist, würde Rußland nur schwer die drei Mittel finden, welche nach Montekukuli vor Allem zum Kriege nothwendig sind, nämlich: Geld, Geld, und wieder Geld!

Einstweilen sucht Rußland auf diplomatischem Wege England zu isoliren. Großfürst Nikolaus verhandelt in Stambul selbst mit dem Sultan, um ein russisch-türkisches Bündniß herbeizuführen, und General Ignatieff ist nach Wien geeilt, um Oesterreich von einem Bündnisse mit England abzuhalten. Die nächsten Tage können uns mancherlei Ueberraschungen bringen.

Bezüglich des **neuen Ministeriums** in Preußen schreibt eine liberale berliner Korrespondenz: „Man erinnert sich jetzt wieder der sonderbaren Gespräche aus Varzin, die in den parlamentarischen Kreisen im Anfange des Herbstes von Mund zu Mund getragen wurden, sobald einer der freikonservativen oder neukonservativen Vertrauten des Fürsten aus Varzin nach Berlin zurückgekehrt war — und die fast überall gläubige Hörer fanden. Danach sollte der Fürst sich in ziemlich unparlamentarischen Redewendungen über Camphausen und Achenbach ausgelassen und gedroht haben, sobald er nach Berlin komme, ein strenges Gericht ergehen zu lassen. Auch der Name des Handelsministers — der Umstand, daß er mit „Ach“ anfängt und mit „Ach“ endigt, sollte zu Betrachtungen Anlaß gegeben haben. Mögen die damaligen Gerüchte unwahr oder wenigstens übertrieben gewesen sein, die Erzählung des Reichskanzlers, wie er vom Handelsministerium und vom Finanzministerium seit 4 bis 5 Jahren mit seinem Eisenbahnreformplänen dilatorisch behandelt sei, kam durch die Anwesenheit des Ministers Achenbach so sehr einem Wink mit dem Zaunpfahl gleich, daß ein unverwüstlicher Glaube an die Gutmüthigkeit und Höflichkeit des Reichskanzlers dazu gehört, um darin mit Minister Friedenthal keinen persönlichen Angriff zu erblicken. Das Bild, welches das künftige preußische Staatsministerium zeigen wird, ist für die liberalen Parteien nichts weniger als erfreulich: Fürst Bismarck, Graf Stolberg, von Kameke, Hofmann, von Bülow — fünf Minister ohne preßische Ressort, dann Maybach, Hobrecht, Graf Botho Eulenburg, Friedenthal, Leonhardt, Falk — sechs Minister mit Ressorts, davon die letzteren zwei auch marschfertig!“

Der Handelsminister Dr. **Achenbach** soll, wie auf's Bestimmteste versichert wird, sich dahin ausgesprochen haben, er werde nach der Behandlung, die ihm jüngsthin zu Theil geworden, keinen Posten im preußischen Staatsdienste mehr annehmen. Bekanntlich hatte man für ihn die Stellung eines Oberpräsidenten in Aussicht genommen. Herr Achenbach soll erklärt haben, er werde sich wiederum nach einer Professur des Bergrechtes (bekanntlich bekleidete er eine solche bereits in Bonn) umsehen. Die „Börs. Ztg“ nennt bereits Leipzig als Ort der künftigen Wirksamkeit Achenbach's. Derselbe ist übrigens, wie das „Frdbl.“ meldet, soeben Großvater geworden. Seine Tochter Johanna verheirathete sich im Juni v. J. mit dem Gardeküirassier-Major Grafen Monts de Mazin, und dem Paare ist nun ein Mädchen geboren worden.

Herr **Hobrecht** hat, wie von mehreren Seiten berichtet wird, Dienstag Abend das von Sr Majestät unterzeichnete Anstellungsdekret als Finanzminister erhalten. Am Mittwoch Nachmittag fand bei dem Bürgermeister Duncker ein Diner zu Ehren des ausscheidenden Oberbürgermeisters von Berlin statt

Wie die „Nat. Ztg“ hört, hat Unterstaatssekretär **Maybach** bereits im Laufe des Mittwochs die Glückwünsche seiner Freunde zu seiner bevorstehenden Ernennung zum Handelsminister entgegengenommen.

Die „Post“ meldet unterm 28. d. M: „Der Kaiser empfing gestern die neuernannten Minister **Hobrecht** und **Maybach**.“ Dazu bemerkt die „Nat. Lib. Corr.“ gleichfalls unterm 28. d. M.: „Es wäre interessant, zu wissen, [illegible] welches Ressort Herr Maybach [illegible] ihn bekanntlich als für das neue Eisenbahnministerium designirt. Dazu konnte er [illegible] ernannt sein, sintemalen gestern noch über die Errichtung dieses Ministeriums verhandelt wurde. Man hält ihn nunmehr, nachdem das Eisenbahnministerium abgelehnt ist, für den neuen Handelsminister. Aber dazu konnte er ebensowenig ernannt sein, sintemalen Fürst Bismarck gestern Mittag im Abgeordnetenhause das Entlassungsgesuch Achenbach's ausdrücklich als noch nicht erledigt erklärte.“

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 28 März. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Abendsitzung die zweite Berathung des **Nachtrags-Etats** zu Ende geführt und den Posten für den Vizepräsidenten des Staatsministeriums mit bedeutender Mehrheit bewilligt, die Uebertragung der Domänen und Forsten auf das landwirthschaftliche Ministerium dagegen mit geringer, die Errichtung eines Eisenbahn-Ministeriums mit großer Majorität abgelehnt. Dabei ist es aufgefallen, daß die **polnische Fraktion** scheinbar im Widerspruch mit der Haltung systematischer Opposition, die sie sonst der Regierung gegenüber beobachtet, für die Uebertragung der Forst- und Domänenverwaltung vom Finanz- auf das landwirthschaftliche Ministerium votirt hat. Bei dieser Abstimmung mußten bei dem nationalen Programm der polnischen Fraktion, welches ihr Verhalten in erster Linie bestimmt, die politischen Gesichtspunkte, welche sie zur Ablehnung des Eisenbahnministeriums und auch des Vizepräsidenten des Staatsministeriums veranlaßten, den sachlichen gegenüber in den Hintergrund treten. Die Staatsdomänen in den ehemals polnischen Landestheilen bestehen nämlich aus eingegangenen Krongütern, an deren möglichst integrer Erhaltung den Polen, die ja noch immer die Wiederherstellung eines Königreichs Polen erwarten, sehr gelegen ist. Nun sind aber die polnischen Landwirthe immer der Ansicht gewesen, daß bei der Verwaltung der Domänen durch das Finanzministerium auf das rein fiskalische Interesse vorzugsweise Rücksicht genommen worden ist, während sie namentlich von dem gegenwärtigen Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums eine größere Pflege der kulturellen Aufgaben erwarten. Aus diesen Gründen und da für sie die Motive der übrigen Parteien stets nur in zweiter Linie maßgebend sind, haben die polnischen Abgeordneten geschlossen für die Forderung der Regierung gestimmt. — Für die Abstimmung des **Zentrums** war der Gedanke ausschlaggebend, daß die geforderte Neuorganisation, selbst da, wo dieselbe **sachlich** motivirt ist, wie z. B. in Betreff der Ueberweisung der Verwaltung der Forsten und Domänen vom Finanzministerium zum landwirthschaftlichen Ministerium, in richtiger **Form** nur durch Gesetz, nicht aber durch einen Nachtrags-Etat geschaffen werden kann. — In der heutigen **Reichstagssitzung** kamen die Berichte der Budgetkommission zur Berathung, und Generalpostmeister Stephan mußte es sich gefallen lassen, daß ihm die Zeugengebühr für seine gestrigen Aussagen contra Achenbach heimgezahlt wurden. Herr Richter (Hagen) erklärte dem General-Post- und Sprachmeister, es sei nicht genug, keine fremden **Worte** zu gebrauchen, man müsse auch nicht vor fremden **Thüren** kehren. Dr. Stephan möge sich weniger um die **Eisenbahnen**, als um die vielerlei **Holzwege** kümmern, auf denen die Postverwaltung wandle. Schließlich wurde der Posten für Vermehrung der Telegraphen-Stationen der Regierungsvorlage gemäß und entgegen den Vorschlägen der Kommission bewilligt. Die Herren Parlamentarier à deux mains konnten heute am Tage als **Landtagsabgeordnete** der wohlverdienten Ruhe pflegen, während sie freilich als Reichstags-Abgeordnete sich den Strapazen einer mehrstündigen ermüdenden, langweiligen Sitzung aussetzen mußten. Dafür können sie heute Abend als Reichstags-Abgeordnete ausruhen, während sie im Abgeordnetenhause nächtlicher Weile wieder Sitzung halten. Es geht nichts über rationelle Benutzung der Arbeitskraft. In einem Lande, wo der Reichskanzler nicht weiß, was dem preußischen Ministerpräsidenten bekannt ist, können einen Reichstagabgeordneten die Anstrengungen nicht ermüden, denen er als Landtagsabgeordneter sich unterzieht. Die übrigen Etatspositionen, über welche aus der Budgetkommission Bericht eingelaufen war, wurden diesen Berichten entsprechend erledigt. Die Kostspieligkeit der Ausgrabungen zu Olympia ließ Herrn Reichensperger-Crefeld den Wunsch nach einer Denkschrift aussprechen, und das Münzwesen veranlaßte Herrn Schröder-Lippstadt, zum Preise der Doppelwährung kraftvoll in die Saiten zu greifen.

⊡ **Berlin**, 28. März. Obgleich das Abgeordnetenhaus heute Abend den Nachtrags-Etat erledigt, kann der **Schluß der Landtags-Session** doch erst am Sonnabend Mittag um 2 Uhr erfolgen, weil das Herrenhaus morgen zunächst erst seine Budgetkommission den überaus einfachen und im Herrenhause jedenfalls selbstverständlichen Fall des Ministergehalts für seinen früheren Präsidenten vorberathen lassen will. Die jüngsten beiden Minister werden fast noch ungünstiger beurtheilt, als Graf Otto Stolberg und Graf Botho Eulenburg. Von Oberbürgermeister Hobrecht geht die Rede, er habe nur deswegen so schnell angenommen, weil ihm im Rathhause der Boden unter den Füßen brenne. Ein unangenehmer kleiner Finanz-Konflikt mit den Stadtverordneten soll dort im Ausbrechen sein. Ein Minister, der auf diesem Wege dahingelangt ist, das Portefeuille zu ergreifen, verspricht gerade nicht besonders unerschütterlich Stand zu halten, wenn sein Vorgehen auf Hindernisse und Schwierigkeiten stößt. Das aber wird bei dem Minister der großen finanziellen Reform, die der Reichskanzler begehrt, in ganz hervorragendem Maße der Fall sein. 300 Millionen Mark sind das mindeste, womit Fürst [illegible] Steuern in einer geschwächten Nation kein Pappenstiel. Noch übler wird Herr Maybach angesehen. Er ist ein Bureaukrat ohne höhere historische und national-ökonomische Bildung, auch ohne Ideen, wie man sagt. In Hannover, wo er nach der Annexion bis zur Bildung des Reichs-Eisenbahn-Amts die Staatsbahn verwaltete, machte er sich durch eine kleinliche Vexation der Presse à la Bismarck bemerklich. Seine spätere Carriere ist bekannt.

— Auf das an den **Kaiser** Seitens der **Aeltesten der Kaufmannschaft** gerichtete Glückwunschschreiben ist folgende Allerhöchste Erwiderung eingegangen:

„Es ist mir angenehm gewesen, die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin auch an Meinem diesjährigen Geburtstage in der Reihe derjenigen zu sehen, welche Mir bei diesem festlichen Anlaß Ihre Glückwünsche widmen. Indem Ich in Erwiderung Ihrer geschmackvoll ausgestatteten Adresse vom 22 d. M. für Ihre Aufmerksamkeit bestens danke, gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß die von Ihnen erwähnten Bestrebungen zu Gunsten des Friedens durch einen im allseitigen Interesse zu ersehnenden glücklichen Erfolg werden gekrönt werden.

Berlin, den 27. März 1878.

gez. Wilhelm.“

— Der Landwirthschaftsminister Dr. **Friedenthal** hat dem Kaiser einen Verwaltungsbericht über die letzten drei Jahre, d. i. also ungefähr so lange er das Ressort führt, überreicht.

— Der Handelsminister Dr. **Achenbach** hat an den Direktor der **Bergschule** zu **Newyork**, Dr. Egleston, folgendes Schreiben gerichtet:

In der Voraussetzung, daß im Anschluß an den Besuch der in Paris in diesem Jahre stattfindenden Ausstellung amerikanische Berg- und Hütten-Ingenieure vielfach auch Deutschland bereisen werden, um seine industriellen Anlagen kennen zu lernen, und in dem Wunsche, das freundliche Entgegenkommen zu erwidern, welches deutsche Fachleute, und namentlich die von mir entsendeten Kommissarien bei Gelegenheit der Ausstellung zu Philadelphia in Amerika fanden, habe ich die Anordnung getroffen, daß in dem Bibliotheksaale der königlichen Bergakademie, Lustgarten 6, die für die Orientirung wünschenswerth erscheinenden kartographischen und literarischen Hilfsmittel zur Einsicht bereit liegen werden, und daß auch dort Auskunft über die zweckmäßigsten Reiserouten, die Lage und Bedeutung der zu besuchenden Werke und Anlagen erlangt werden kann.

— Zu Donnerstag Mittag 12 Uhr war vor dem Injurienkommissar des hiesigen Stadtgerichts, Stadtgerichtsrath Bardua, in dem bekannten Injurienprozeß des Rittergutsbesitzers und Landraths a. D. v. **Diest-Daber**, gegen den deutschen Reichskanzler Fürsten **Bismarck** zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung und zur event. Urtelsverkündigung Termin anberaumt worden. Der Mandatar des Fürsten-Reichskanzlers, Justizrath Drews, hatte bekanntlich in der eingereichten Klagebeantwortung unter Vorlegung des Patents des Verklagten als General der Kavallerie den **Einwand der Inkompetenz** seitens des Zivilrichters erhoben. Jetzt hat denn auch der Injurienkommissar diesen Einwand für durchgreifend erachtet und deshalb auf Abweisung der Klage erkannt. Rechtsanwalt Munckel als Mandatar des Klägers beabsichtigt die Appellation einzulegen.

— In Stadtverordnetenkreisen beschäftigt man sich bereits lebhaft mit der Aufstellung von Kandidaturen für die Neuwahl eines Oberbürgermeisters an Stelle des zum Finanzminister ernannten Herrn Hobrecht. Ohne eine Bürgschaft für die Vollständigkeit der Liste zu übernehmen und ohne eine Kenntniß darüber zu haben, ob die mitgetheilten Namen von vielen, von wenigen oder vielleicht nur von Einem „genannt“ worden sind, registrirt die „Nat.-Z.“ als genannt: die Oberbürgermeister Dr. Becker (Köln), Dr. v. Forckenbeck (Breslau), Dr. Miquel (Osnabrück), v. Voß (Halle) und v. Winter (Danzig); Bürgermeister Duncker, Stadtsyndikus Zelle und — Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann von hier. Nach der Städte-Ordnung ist, wie bemerkt sein mag, die Wahl des ersten Bürgermeisters an keine besonderen Qualifikationsbedingungen wie z. B. die Absolvirung juristischer Examina gebunden.

= **Thorn,** 28. März. Die katholische Pfarrstelle in Thornisch Papau, die seit zwei Jahren vakant ist, ist von dem hies. Magistrat sehr oft ausgeschrieben und wenngleich sich einzelne Bewerber gefunden haben, noch nicht besetzt worden. Jetzt haben sich wiederum zwei Geistliche aus der Provinz Posen um die fragliche Stelle beworben, aber wir hegen wenig Hoffnung, daß es auch diesmal zu einer Besetzung der Stelle kommen wird. — Jedenfalls beweisen die Bewerbungen, daß viele Geistlichen auf dem Boden der Maigesetze stehen.

Kulm, 27. März. [Preßprozeß.] Unser polnischer ultramontaner „Przyjaciel ludu“ kann es nicht unterlassen, ab und zu den Kultusminister Falk mit seinem Geifer zu besudeln. Dies ist auch in der Nummer vom 6. Dezember v. J. geschehen. Deßhalb sind der Verleger Tomaszewski und der Sitzredakteur Suffczynski angeklagt und steht Termin auf den 11. April cr. in Kulm an. — Der eigentliche Thäter sitzt aber, wie von dort geschrieben wird, unangefochten in Posen und macht Reisen, Zwecks Haltung von Begräbnißreden und Vorträgen in Volksversammlungen.

Kiel, 25. März. Zur Feier des dreißigsten Jahrestages der schleswig-holsteinischen Erhebung hatten sich gestern viele Häuser der Stadt mit blauweißrothen Farben geschmückt. Nachmittags zogen vom Colosseum aus die Kampfgenossen unter dem Geleit einer großen Volksmenge nach dem St. Jürgensfriedhof hinaus, woselbst schon so mancher treuer Kamerad die letzte Ruhestätte gefunden, und bekränzten unter Trauermusik die Gräber der hier gestorbenen Krieger aus dem Befreiungskampf. Nach dieser vom schönsten Frühlingswetter begünstigten Todtenfeier versammelten sich Abends um 8 Uhr die Schaaren der 48er zur Feier des 24. März in den weiten Räumen des Colosseums. Der große Saal war mit Guirlanden von immergrünen Tannenreisern, zahllosen schleswig-holsteinischen und deutschen Fahnen, mit Wappenschildern, welche die Namen aller Gefechtsorte, bei denen die schleswig-holsteinische Armee mit den dänischen gekämpft hat, trugen, und mit Statuen reich und geschmackvoll ausgeschmückt. Saal und Tribüne waren überfüllt; Kopf an Kopf saßen sie da, die alten und die jungen Kampfgenossen mit Frauen und Verwandten. Es war so über alles Erwarten voll, daß schon lange vor der festgesetzten Stunde an einen Sitzplatz kaum noch zu denken war. Die Feier begann mit einer Rede des Vorsitzenden, Stadtverordneten Sönksen, welcher die außerordentlich zahlreich erschienenen Festtheilnehmer willkommen hieß, der Bürgerschaft für die Ausschmückung ihrer Häuser mit Fahnen den Dank der Kampfgenossen aussprach und das Programm der Feier mittheilte. Die Musik, auf der schwertergeschmückten Tribüne postirt, stimmte hierauf das alte Schleswig-Holstein-Lied an und die ganze Versammlung sang. Als die letzten Töne verklungen waren, vollzog Stadtverordneter Keller nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Periode von 1848 bis zu dem Zeitpunkte, wo das Schicksal des [illegible] Landes durch die Schlacht bei Königgrätz entschieden wurde, die Enthüllung, Weihe und Uebergabe der neuen Fahne der alten Kampfgenossen. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf Schleswig-Holstein, das treu zu seiner [illegible] und unter den Klängen der Musik brachte die ganze [illegible] stimmte das Musikcorps das wohlbekannte Lied an: „Blau wie der Himmel über uns sich ziehet“ und Alle im Saal und auf den Tribünen sangen diese Volksweise mit. Darauf verlas Herr Sönksen ein eben in dem Augenblick, wo das Hoch auf Schleswig-Holstein ausgebracht ward, eingetroffenes Telegramm, worin die zu Neumünster versammelten Delegirten zum Wanderfest der schleswig-holsteinischen Krieger von 1870/71 den Kameraden von 1848/50 ihre besten Grüße zur Erhebungsfeier übersandten. Herr Sönksen sprach dann über das Verhalten der deutschen Völker und Fürsten zu dem Kampfe der Schleswig-Holsteiner und zeigte aus dem Programm der provisorischen Regierung und dem Staatsgrundgesetz für Schleswig-Holstein vom 15 September 1848, wie die Schleswig-Holsteiner allezeit den vollkommensten Anschluß an die deutschen Einheitsbestrebungen im Auge hatten, und wie die mächtige Strömung im deutschen Volk im Jahre 1863—64 wesentlich auf die Beschlüsse der Fürsten zur Loßreißung von Dänemark eingewirkt haben; dem deutschen Volk und deutschen Land brachte er darum das zweite Hoch. Die Versammlung fiel ein und sang „Deutschland, Deutschland über Alles“. Nun erklangen die alten trauten Weisen des schleswig-holsteinischen Schlachtmarsches in dem Saale und elektrisirten förmlich die alten Krieger. Lehrer Martens brachte in beredten Worten den Toast auf die schleswig-holsteinische Armee aus. Dann spielte und sang man: „Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang“, „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt“. Dann gedachte Posamentier Haß der treuen Todten, auf deren Gräber die Kampfgenossen wenige Stunden vorher frische Kränze niedergelegt hatten; den todten Brüdern ward ein stilles Glas geweiht und man sang Uhland's Lied vom treuen Kameraden. Die schleswig-holsteinischen Kampfgenossen von 1870/71, welche den alten Kameraden zur Feier einen Lorbeerkranz geweiht und durch zahlreiches Erscheinen auch ihre Theilnahme an der Erhebungsfeier an den Tag gelegt, feierte darnach Herr Christiansen. Die alten Kampfgenossen brachten den jüngeren ein dreimaliges Hoch, dann sangen Alle „Die Wacht am Rhein“. Nachdem so die Reihe der offiziellen Toaste beendigt war, trat Redefreiheit ein. Zahlreiche humoristische und ernste Reden wurden gehalten, und erst in früher Tagesstunde trennten sich die alten Waffenbrüder, die Theilnehmer der erhebenden Feier des 24. März. (Kiel. Z)

Hannover, 26. März. Das Befinden des Königs Georg V. in Paris soll nach den neuesten in Braunschweig eingetroffenen Nachrichten sich gebessert haben, so daß unmittelbare Gefahr nicht mehr vorhanden ist. Doch sind noch nicht alle Besorgnisse geschwunden.

Frankfurt a. M., 27. März. Die „Frkf. Ztg“ schreibt: Ueber Exzesse, die am Morgen nach dem Geburtstag des Kaisers vor der hiesigen Karmeliterkaserne seitens mehrerer Soldaten verübt sein sollen, bringt der „Volksfreund“ einen Bericht, der haarsträubende Details enthält. Wir versagen uns in der Erwartung, daß eine strenge Untersuchung die Folge dieser Publikation sein wird, die Wiedergabe derselben schon aus Rücksicht auf das öffentliche Schamgefühl.

Darmstadt, 26. März. Seither ging man von der Unterstellung aus, daß sich auch in unserer Hauptstaatskasse ein Manko von 13,500 M. ergeben, für welches die Erben des schon vor längerer Zeit verstorbenen Kassirers H. herangezogen werden sollten. Wie nun nach der „Fr. Z.“ aus guter Quelle verlautet, hat man dieser Tage die überraschende Entdeckung gemacht, daß in Wirklichkeit jenes Defizit gar nicht vorhanden ist und dessen Annahme eine „irrthümliche“ war. Daß diese „zufällige“ Aufklärung großes Aufsehen erregt, liegt auf der Hand.

Oesterreich.

Die österreichische Presse ergeht sich gegenwärtig in Erörterungen über die Politik, welche dem Staate unter den jetzigen absonderlichen Umständen die nützlichste wäre. In Ungarn ist man trotz aller entgegenstehender Erkenntniß für einen Anschluß an England, manche wiener Blätter plaidiren wieder für Annexion oder Okkupation, andere wollen weiter eine abwartende Haltung als die klügste betrachtet wissen. So lesen wir in der „Presse“:

Oesterreich-Ungarn hat momentan nur die Eine Aufgabe: aus dem Friedensvertrage Alles zu entfernen, was irgendwie die Bethätigung seiner eigensten Interessen hindern, seine selbstständige Politik für die Zukunft präjudiziren oder gar in die Komplikationen Rußlands und der Türkei aufs Neue verwickeln könnte. Man wird unseres Rathes und unseres Schiedsrichteramtes nicht bedürfen, um die geplanten Reformen in den Nachbarprovinzen unter russisch-türkischer Kuratel durchzuführen. Man wird auch unserer Mitwirkung an Grenzfeststellungen entbehren können, zu welchen man gegen unseren Willen und ohne unsere Berathung sich entschlossen hat. Auf die Rolle des mitthätigen Zuschauers, welche in dem Friedensvertrag uns freundlichst zugemuthet wird, können wir gerne verzichten. Haben wir bisher uns die „freie Aktion“ vorbehalten, so ist es weit wichtiger und weiser, auch für die nächste Zukunft uns die volle freie Aktion in jeder Richtung zu erhalten. Lassen wir einfach die Frage versumpfen und sie wird versumpfen nicht zu unserem Schaden, nicht zum Schaden jener großen Interessen, deren Wahrung und Förderung nach wie vor das Ziel und der Zweck unserer politischen Arbeit bleiben muß. Nur vor Einem haben wir uns zu hüten: die Frage mag versumpfen, nur wir dürfen nicht weiter mit ihr versumpfen; auch dürfen wir nicht gläubig den Irrlichtern nachjagen, welche sehr bald aus den Sümpfen des neuen Bulgarien und der südlichen Meeresgestade emporsteigen werden. Gehen wir mit wachem Auge und festen Schrittes der Zukunft entgegen: sie wird die Orientfrage für uns wieder lebendig machen. Dann gilt es, dasselbe zu fassen zur rechten Zeit, mit der ganzen Kraft eines selbstbewußten, einigen Staatswesens und mit der unbeugsamen Entschließung: den Kampf ernstlich zu beginnen und auszuharren bis ans Ende

Italien.

Die wiener Journale scheinen mit den italienischen Zeitungen, welche dem Ministerium Cairoli kein sehr günstiges Prognostikon stellen, Ein Herz und Eine Seele zu sein. Sie sind einig darüber, daß das neue Kabinet keine sonderlich solide Basis hat, und reproduziren eine Anekdote des „Dovere“, wonach Einer der neun „glücklichen“ Portefeuille-Inhaber — das „Frdbl.“ legt den Ton auf das Wort „glücklich“, da es beinahe sechzig Ministerkandidaten gab, — sich dahin ausgedrückt hätte, daß seiner Ansicht nach das Ministerium sich unmöglich lange halten könne, weil es aus allzu heterogenen Elementen zusammengesetzt sei. Da nach der Meinung des „N. W. Tgbl.“ unter den gegenwärtigen Umständen das neue Kabinet Italiens naturgemäß hauptsächlich unter dem Gesichtspunkte der auswärtigen Politik zu betrachten ist, so nimmt es mit Interesse von den diesbezüglichen Mittheilungen seines römischen Spezialkorrespondenten Kenntniß. Darnach wäre Graf Corti, der neue Minister des Auswärtigen, ein Zögling Cavour's, persönlich mit vielen Staatsmännern Englands befreundet, ein eifriger Anhänger der englischen Allianz. Er sei mit der Orientfrage genau vertraut. Crispi's Organ, die „Riforma“, äußert sich mit großer Erbitterung gegen Corti und bewahrt noch ihre Illusionen über Rußlands Befreierrolle im Orient Der Korrespondent des „N. W. Tgbl.“ glaubt nicht, daß Cairoli die Anschauungen der „Riforma“ theilt. Dieser sei zwar für die Befreiung der Slaven und Griechen von der Herrschaft des Sultans, aber er sei anti-russisch. Man dürfe nur den Brief lesen, den er vor einem Jahre im „Diritto“ anläßlich der Gedächtniß-Feier Mickiewicz' auf dem Kapitol veröffentlichte, und worin [illegible] schweife erklärte, die Unterdrückung Polens durch die Russen [illegible] ein Ende nehmen und der Augenblick werde kommen, wo die Italiener den Polen ihren Glauben an die Solidarität der Völker und ihren Abscheu gegen jede Tyrannei beweisen würden.

Rom, 24. März. Daß das Antwortschreiben des Kaisers Wilhelm hier bereits angelangt wäre, ist noch nicht kundbar geworden. Von den bestimmt zu erwartenden Verhandlungen zur Herstellung eines modus vivendi wird man vor der Hand wenig in die Oeffentlichkeit verlauten lassen. Die Hauptträger derselben werden die noch auf ihren Stühlen verbliebenen preußischen Bischöfe sein. Mit der Versendung der päpstlichen Encyklica ist schon begonnen worden, nämlich in der Art, daß sämmtliche Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe der Erde dieselbe möglichst an demselben Tage, dem der Veröffentlichung, erhalten, was allerdings eine genaue Berechnung der postalischen Verhältnisse voraussetzt. So will es der alte Brauch. Gelegentlich der unumgänglichen Proteste ob der gekränkten alten Rechte der Kirche wird Leo Abstand nehmen von allen geistlichen Zensuren und Exkommunikationen. Die Bischöfe werden zudem reservirte Instruktionen erhalten, in denen manche Exkommunikationsfälle aufgehoben und weitgehende Dispensvollmachten ertheilt werden. Alles dies meldet ein Korrespondent der „Köln. Z.“ Der Mann scheint Hellseher zu sein und besser zu wissen, was der Papst in Zukunft thun wird als der Papst selbst.

Großbritannien und Irland.

Nach londoner Mittheilungen sollen zur sofortigen Einschiffung 80,000 Mann bereit stehen. 14 große Kriegsschiffe liegen in Chatham und Portsmouth, wenn erforderlich, zum Auslaufen fertig.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. In eine seltsame Lage geräth bei den neuesten Verwicklungen in den Orientwirren die Türkei selbst, deren Entschließungen — und dieselben können noch immer von großer Tragweite sein, von einem Tage zum andern je nach dem Einflusse variiren, der gerade an der einen oder anderen Stelle in Konstantinopel zum Durchbruch gelangt ist. So wird der „Pol. Corresp.“ in einem Briefe aus Konstantinopel, worin u. A. erzählt wird, daß Großfürst Nikolaus in dem Sommerpalais der russischen Botschaft zu Bujukdere sein Hauptquartier zu nehmen wünsche, geschrieben:

„In Asien, wo die Türken eine größere Aktionsfreiheit genießen, werden dagegen Vorkehrungen getroffen, welche nicht immer dem Geschmacke ihrer Besieger entsprechen. So wurde bezüglich der Tscherkessen, deren Entfernung bekanntlich durch Layard hintertrieben worden ist, Folgendes verfügt: 50,000 derselben, worunter zahlreiche Abchasen, welche im Vorjahre nach der verunglückten Expedition gegen Suchum-Kaleh nach der Türkei ausgewandert sind, werden längs der neuen russischen Grenze in Armenien angesiedelt. Die Regierung hofft in ihnen eine tüchtige Grenzwache zu gewinnen.“

Wenn Mr. Layard, meint hierzu die „N. A. Ztg.“, 50,000 Tscherkessen gegen die neue Grenze Rußlands in Armenien dirigirt, noch ehe dieselbe einmal abgesteckt ist, so enthüllt er damit ziemlich unzweideutig den Kernpunkt der Gravamina, welche England dem Vertrage von San Stefano entgegensetzt — die Ausdehnung Rußlands in Armenien. Die Pforte, so argumentirt das Blatt weiter, läßt sich da vielleicht in einen für sie selbst höchst gefährlichen Weg drängen, da Rußland nicht verfehlen würde, die Regierung zu Konstantinopel für jede Unbequemlichkeit [illegible] zu machen, welche diese Nachbarschaft den Russen bei einem russisch englischen Kriege und in Verbindung mit einem ad hoc provozirten neuen kaukasischen Aufstande bereiten könnte. Wenn daher diese Tscherkessen eine weitere Ausdehnung Rußlands in Armenien verhüten sollten, so würden sie möglicher Weise gerade das Gegentheil bewirken.

Ueber die Stimmung der türkischen Staatsmänner erzählt der nämliche Berichterstatter Folgendes: „Der Kongreß“, meinte Saadullah Bey, „wird sich lediglich mit der Theilung der Türkei beschäftigen. Unter solchen Umständen sollte uns wenigstens unsere Würde verbieten, uns an diesem Werke zu betheiligen.“

Der Aufenthalt des Großfürsten in Konstantinopel hat sich wieder Erwarten zu einem mehrtägigen Besuche verlängert, welchem eine gewisse politische Fruchtbarkeit nicht abgesprochen werden kann: Es wird die Besetzung der Höhen von Bujukdere durch die Russen, sowie die Absicht der Pforte gemeldet, England um Rückberufung der Flotte aus dem Marmara-Meere zu ersuchen.

Bukarest. In Rumänien ist jetzt die Verstimmung über den Vertrag von San Stefano so weit gediehen, daß der Minister des Auswärtigen denselben in öffentlicher Kammersitzung für null und nichtig erklärt hat, eine Sprache, welche für Rumänien mancherlei Folgen haben kann, zumal gleichzeitig rumänische Delegirte in Pest anwesend sind, um den früher so freigebig verheißenen ungarischen Schutz nunmehr haftbar zu machen. — Die russische Armee leidet inzwischen sehr durch den Typhus. In verschiedenen Blättern finden sich Angaben über die dem siegreichen Heere dadurch erwachsenen Verluste, welche die Höhe eines Armeecorps bereits erheb-

---

Konzert.

Das Konzert, welches der Allgem. Männer-Gesangverein zum Besten des unter der Protektion der Frau Ober-Präsidentin stehenden Vaterländischen Frauenvereins und der Kronprinz Friedrich Wilhelm und Victoria-Stiftung an der städtischen Realschule am nächsten Dienstag im großen Lambert'schen Saale giebt, darf ein reges Interesse beanspruchen, nicht wegen des wohlthätigen Zweckes allein, sondern vor allen Dingen wegen des reichhaltigen Programmes, weil diesem Konzerte ein volles Orchester zur Verfügung steht und dadurch der Rahmen für manche Leistungen geboten wird, wie sie seltener unsre Konzertprogramme zu zieren pflegen. Die Nummern, die der Gesangverein vorzuführen gedenkt, sind durchgängig neue, über dem durchschnittlichen Niveau der Chorlieder stehende, wie Rheinbergers „Johannisnacht“, Max Bruch's „Römischer Triumphgesang“, Hiller's „Ostara“ und Mozart's „Weihe des Gesanges.“ Aber auch das eigentliche Volkslied ist nicht übergangen und ein Solo-Quartett des Dirigenten P. Stiller dem allgemeinen Interesse sicher genehm. Frau Dr. Theile, dem größeren Publikum nur als Oratorien-Sängerin und Vertreterin des Liedes bekannt, wird die große Arie der „Rezia“ aus Webers „Oberon“ mit Orchesterbegleitung singen und in der von Liszt sehr effektvoll bearbeiteten Schubert-schen „Allmacht“ das Sopran-Solo übernehmen. Namentlich sei uns aber gestattet, auf die Mitwirkung des Pianisten Hrn. Xaver Scharwenka noch ganz besonders hinzuweisen. Scharwenka ist ein Sohn unserer Provinz, 1850 zu Samter geboren, hat 1859—65 das hiesige Gymnasium besucht und ging dann zu Kullak nach Berlin wo er später an der „Neuen Akademie für Tonkunst“ thätig war; den Sommer 1875 verbrachte er bei Liszt in Weimar. Wir wollen durch diesen kurzen Hinweis nicht etwa den Lokalpatriotismus wecken; das wäre bei einem Namen von Klang, wie Scharwenka ganz unnöthig, aber eben das Gefühl der Zugehörigkeit zu uns erklärt die erfreuliche Uneigennützigkeit des Künstlers, das Konzert durch seine Mitwirkung zu zieren. Scharwenka ist nicht nur ein Pianist von Ruf, der ganz kürzlich wieder in London, Hamburg, Hannover und anderen Städten Lorbeeren sammelte, sondern auch ein namhafter Komponist von Klavierwerken und Liedern. Sein neuestes Werk trägt die Opuszahl vierzig. Eine anerkanntermaßen ganz bedeutende Kunstleistung ist sein Konzert in B-moll, dem nicht nur von der Kritik gehuldigt wird, sondern dem auch bei allen öffentlichen Konzerten die vollste Gunst und Theilnahme des Publikums zur Seite steht. Wenn daher der Künstler dies sein Werk selbst nächsten Dienstag vor uns interpretiren wird, unterstützt von der Kapelle des Musik-Dirigenten Appold, so dürfte dies allein schon genügen, den Konzert-Saal zu füllen, denn es ist ein schöner und seltener Genuß bei einem bedeutenden Werke im Virtuosen auch zugleich den Autor zu schätzen.

th.

Nochmals Karoline Bauer.

Geehrter Herr Redakteur!

Der Name „Karoline Bauer“ ist in letzter Zeit so oft in Ihrem geschätzten Blatte genannt worden, daß derjenige Ihrer Abonnenten, welcher zu der Trägerin dieses Namens in freundlicher Beziehung stand, unwillkürlich der Momente gedenkt, die das Bild der gefeierten Künstlerin seiner Seele einprägten, so daß es über Trennung und Tod hinaus, nichts an Werth und Farbenschmelz verloren hat. Auch ich gehöre zu den Verehrern der Geschiedenen und möchte ein Epheublatt auf ihren Grabhügel legen, — nicht um sie, als Thalias Liebling zu feiern, sondern um ihrem warmfühlenden Herzen ein kurzes memento zu zollen. Es war im Jahre 1834, da Karoline Bauer, auf einer Kunstreise Danzig berührte, und in einem längeren Gastspiel, gleichzeitig mit Ferdinand Heckscher, das Publikum zu lebhaftem Enthusiasmus hinriß. Das Stadttheater stand zu jener Zeit unter einer Ehrendirektion, welcher mein Vater (weiland Stabsoffizier) präsidirte, und so war es selbstverständlich, daß die Bühnenhelden, wie Heldinnen seine Protektion suchten. Auch die beiden Genannten wollten über ihr Repertoir mündlich mit ihm verhandeln. Karoline Bauer fuhr vor, — er war auf Parade, die Mutter nicht zu Hause, die Großmutter kränklich, aber die Künstlerin wollte die Abwesenden erwarten und sich indessen mit uns Kindern befreunden, die wir der reizend anmuthigen Erscheinung mit entzücktem Staunen entgegen eilten und nicht wußten, was wir früher bewundern sollten, ihre strahlenden, blauen Augen oder die gleichfarbigen Pelzstiefelchen, welche sie uns sogleich, als etwas ganz Absonderliches kennzeichneten.

Sie ließ uns keine Zeit zu stummer Adoration, setzte sich in dem Empfangszimmer auf die niedrigste Stufe des Fenstertrittes, nahm

Aus Bukarest meldet die „Pol. Korr.": Aus dem Hauptquartier ist an das hierländige russische Truppen=kommando soeben der Befehl ergangen, die sämmtlichen in Rumänien befindlichen russischen Militärspitäler sofort zu evakuiren und alle Kranken, insoweit dies nur immer möglich ist, nach Rußland zu schicken, um den Kranken der in Bulgarien stehenden Russen Platz zu machen; es soll nämlich unter den dort stehenden Truppen ein höchst bedenklicher Krankenstand sich angehäuft haben, der diese Dislozirung dringend erheischt.

Rußland und Polen.

Der bereits im telegraphischen Auszuge mitgetheilte Schriftwechsel zwischen dem Papst und dem russischen Kaiser liegt jetzt im Wortlaute vor. Das Notifikationsschreiben des Papstes über seine Thronbesteigung an den Kaiser lautet:

Papst Leo XIII. dem Allerdurchlauchtigsten und Großmächtigsten Kaiser und Zaren Gruß. Nach den unerforschlichen Wegen Gottes und ohne unser Verdienst auf den Stuhl des Hauptes der Apostel erhoben, machen wir es uns zur angenehmen Pflicht, solches zur Kenntniß Eurer kaiserlichen und zarischen Majestät zu bringen, unter deren mächtigem Szepter eine so große Zahl von Bekennern unseres heiligen Glaubens lebt. Beklagend, daß die gegenseitigen Beziehungen nicht vorhanden sind, welche einst zwischen dem heiligen Stuhl und Ew. Majestät bestanden, wenden wir uns an die Großmuth Ihres Herzens, um Frieden und Gewissensruhe für diesen großen Theil Ihrer Unterthanen zu erlangen. Den Lehren der Religion folgend, zu welcher sie sich bekennen, werden die kathol. Unterthanen Eurer Majestät nicht ermangeln, sich als Eurer Majestät gewissenhaft unterthänig, ergeben und treu zu zeigen. Im festen Glauben an die Gerechtigkeit Eurer Majestät rufen wir den Herrn an, er wolle Ihnen in Fülle die Segnungen des Himmels herabsenden und wir flehen zu ihm, daß er durch die engsten Bande christlicher Liebe Sie mit uns vereinen möge.

Gegeben zu Rom im Tempel St. Petri, am 20. (8.) Februar des Jahres 1878, unserer Regierung im ersten.

(Gezeichnet) Papst Leo XIII.

Das Antwortschreiben des Kaisers vom 22. Februar lautet:

Wir haben die Mittheilung Eurer Heiligkeit über Ihre Besteigung des apostolischen Stuhles empfangen und die von Eurer Heiligkeit ausgesprochenen Wünsche, daß die Beziehungen zwischen Unserer Regierung und dem heiligen römisch=katholischen Stuhl zum Heile Unserer, den römisch=katholischen Glauben bekennenden Unterthanen wieder hergestellt werden mögen. Wir theilen vollkommen diese Wünsche Eurer Heiligkeit. Die Glaubensduldung ist ein Prinzip, welches in Rußland durch staatliche Traditionen und Volkssitten geheiligt ist. Nicht von Uns hing es ab, die Verhältnisse zu beseitigen, welche der römisch=katholischen Kirche gleich allen übrigen in Unserem Reiche unter dem Schutze der Gesetze stehenden Kirchen, die ruhige und gesicherte Erfüllung des allen politischen Einflüssen gänzlich fremden Berufs der Religion, die Völker zu erbauen und sittlich zu heben, erschweren konnten.

Eure Heiligkeit dürfen überzeugt sein, daß in diesen Grenzen jeglicher Schutz, der mit den Grundgesetzen Unseres Reiches, zu deren Wahrung Wir berufen sind, vereinbar ist, auch der Kirche gewährt werden wird, welche unter dem geistlichen Primat Eurer Heiligkeit steht und daß Wir mit vollster Bereitwilligkeit alle Ihre Bemühungen unterstützen werden, welche das religiöse Heil Unserer Unterthanen römisch=katholischen Glaubens bezwecken.

Vom Landtage.

74. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 28. März, Abends 7½ Uhr. Am Ministertisch: Friedenthal, Falk und mehrere Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Staatshaushalts-Etat pro 1878/79. Zur Generaldiskussion melden sich neun Redner gegen die Vorlage.

Abg. Hänel glaubt, daß die technischen Gründe für und gegen bereits in der zweiten Lesung genügend erörtert sind. Sollte das aber auch nicht der Fall sein, so kann man doch die ganze politische Situation nicht ändern; dieselbe ist seit der zweiten Lesung nicht verändert. Die Fortschrittspartei betrachte die Vorlage als etwas Ganzes und könne keinem Theile derselben, auch nicht demjenigen, welcher die Vizepräsidentschaft betrifft, zustimmen. Die prinzipiellen Gründe, welche gegen die übrigen Punkte der Vorlage vorgebracht sind, paßten auch auf die Vizepräsidentschaft. Auch in Betreff dieser sei der Vorwurf der Uebereilung zutreffend. Auch diese müsse man als Organisationsfrage und nicht als Personalfrage auffassen. Die Form des Nachtragsetats sei auch für diese Institution nicht geeignet; auch hier sei eine gesetzliche Regelung der Kompetenz sowohl zwischen dem Vizepräsidenten und dem Präsidenten, als auch zwischen dem Vizepräsidenten und dem Finanzminister nöthig, namentlich wenn ersterer eine wirkliche Funktion im Ministerium ausüben soll und nicht als Minister ohne Portefeuille nur durch seine Stimme den Einfluß des Minister=Präsidenten verstärken soll. Es ist auch nicht anzuerkennen, daß dieser Vizepräsident nothwendig sei zur Ausführung des für das Reich geschaffenen Stellvertretungs=Gesetzes. Der Finanzminister kann sehr gut die Vizekanzlerschaft übernehmen. Die Geschäftsüberhäufung desselben ist nicht so groß, da seine Verwaltung in ihren technischen Funktionen fast von selbst arbeitet, und auch die politische Geschäftslast würde nicht allzu groß sein, zumal die Vizekanzlerschaft nicht eine stetige, sondern nur eine zeitweise Leitung der Staatsgeschäfte verlangt. Trennt man die Vizekanzlerschaft vom preußischen Finanzministerium, dann verlegt man nach den neueren Plänen des Reichskanzlers die Finanzpolitik des Reiches einseitig in einen Partikularstaat. Bevor diese Frage der inneren Verbindung der preußischen und der Reichsfinanzen endgültig im Einverständniß mit dem Reichstage gelöst ist, kann man den vorliegenden Plan, der der Entscheidung des Reichs präjudiziren würde, nicht übereilt akzeptiren. Diese Vorlage soll das Reichseisenbahnprojekt und die abgelehnten Steuerpläne realisiren. Reichsinstitutionen sollen dadurch erlangt werden, welche bis jetzt von den maßgebenden Faktoren des Reiches keineswegs gebilligt werden. Für diese politischen Ziele präjudizirliche preußische Institutionen zu schaffen, dazu wird die Fortschrittspartei ihre Zustimmung nicht geben. (Beifall links.)

Abg. Sombart erklärt, daß er durch seinen Beruf den wirthschaftlichen Verhältnissen des Volkes sehr nahe stehe und deshalb zu beurtheilen vermöge, welchen Einfluß frühere Ministerialreorganisationen geübt haben. Obwohl er glaubt, daß die Schaffung eines Eisenbahnministeriums wirthschaftlich zweckmäßig sei, so habe er sich doch den juristischen Bedenken seiner politischen Freunde nicht verschließen können und zur Zeit gegen diese Forderung gestimmt. Er gehöre nicht zu denjenigen Agrariern, welche für die Abtrennung der Forsten und Domainen vom Finanzministerium plaidiren. In dem Augenblicke aber, wo das Haus die Kulturinteressen in den Vordergrund schiebe, gehören die Domainen und Forsten dem Kulturminister. (Heiterkeit.) Dieser werde auch die Parzellirung der Domainen und Forsten zu selbstständigen Bauernwirthschaften mehr begünstigen können. Dann werde sich das herrliche Wort Schenkendorf's bewahrheiten:

Vom Bauernhaus von unten aus
Soll sich ein neues Leben
In Adelsschloß und Bürgerhaus
Ein frischer Quell erheben. (Beifall.)

Die Generaldiskussion wird geschlossen. In der Spezialdiskussion beantragt Abg. v. Rauchhaupt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in Betreff der Uebertragung der Forsten und Domänen an das landwirthschaftliche Ministerium.

Abg. Gneist will die juristische Zulässigkeit des Antrages Rauchhaupt kurz nachweisen. Die Ernennung der Minister, sowie die Geschäftsvertheilung unter die verschiedenen Ressorts steht dem Könige verfassungsmäßig zu. Demgemäß sind auch früher schon verschiedene Aenderungen in den Ressortverhältnissen der Minister durch königliche Anordnung erfolgt. Der König hat ja auch schon verschiedene Minister ohne Portefeuille ernannt. In keinem konstitutionellen Staate wird die Konstruktion der Verwaltung durch Gesetz festgestellt. Unmöglich kann man gesetzlich die Aktionsfähigkeit eines konstitutionellen kollegialischen Ministeriums lahm legen.

Die Diskussion wird geschlossen und in namentlicher Abstimmung der Antrag Rauchhaupt mit 184 gegen 153 Stimmen abgelehnt und demnächst die Vorlage in der Fassung der zweiten Lesung unverändert genehmigt. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Tagesordnung: Eine Reihe kleiner Vorlagen.) Schluß 9¾ Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. März.

— Die deutschen Unterhändler, welche wegen Regelung der Zollverhältnisse an der deutsch=russischen Grenze sich nach Petersburg begeben hatten, Provinzialsteuerdirektor Hitzigrath und Geh. Reg.=Rath Keßler, verweilen noch daselbst und stehen im eifrigen geschäftlichen Verkehr mit den russischerseits zu Unterhändlern ernannten höheren Beamten der Finanzverwaltung. Es soll, der „Wes. Ztg." zufolge, Aussicht vorhanden sein, daß die betreffenden Besprechungen einen, wenn auch nicht ganz befriedigenden, so doch immerhin erfreulichen Abschluß finden, auf dessen Basis später vielleicht weitere Konzessionen zu erlangen sind.

r. Der neue Oberpostdirektor Schmücker ist am Mittwoch hier eingetroffen, die Uebergabe der Geschäfte an denselben ist am Donnerstag erfolgt.

#Der Haupt=Zollamts=Rendant und gegenwärtige stellvertretende Ober=Zoll=Inspektor Floeter in Strzalkowo wird als Haupt=Steuer=Rendant nach Lissa und der Haupt=Zollamts=Kontroleur und bisherige stellvertretende Haupt=Zollamts=Rendant Grunwald in Strzalkowo als Haupt=Steuer=Kontroleur vom 1. Mai ab eben dahin versetzt. Als Haupt=Zollamts Kontroleur kommt vom 1. Mai d. J. nach Strzalkowo der bisherige Ober=Kontroleur Kittel aus Schrimm.

§ Katasterkontroleur Hoffmann in Wreschen ist vom 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft nach Friedeberg in der Neumark versetzt, an seine Stelle tritt Katasterkontroleur Pohl aus Magdeburg.

r **Einem Hausbesitzer** auf der St. Martinstraße, welcher katholischer Konfession und deutscher Nationalität ist, wurde am Geburtstage des Kaisers in eines der illuminirten Fenster seiner Wohnung ein Faust großer Stein geworfen, durch welchen beinahe das 6jährige Töchterchen des Hausbesitzers getroffen worden wäre. Wahrscheinlich liegt hier eine Rachethat vor, weil derselbe am Krönungstage des Papstes Leo XIII. nicht illuminirt hatte.

— **Polizei=Bericht.** Gefunden: 1 grauer Pelzkragen, 1 goldenes Medaillon enth. 2 Photographien, 1 goldener Damenohrring, 1 Portemonnaie mit Geldinhalt. — Verloren: 1 Hirschfängerscheide nebst Stichmesser, 1 Entréeschlüssel am rothen Bande, gegen 1 M. Belohnung abzugeben im Bureau des III. Polizei=Reviers. 1 Portemonnaie mit Elfenbein ausgelegt enth. 20 Mark in Gold. Diebstähle: Am 21. d. M. Abends wurde aus Magazin l. der Oberschlesischen Eisenbahn 1 Fäßchen mar. Fische J. N. gestohlen. In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. ist einem Dienstmädchen in dem Hause Lindenstraße 6, ein schwarz und weiß karrirtes Katunkleid mit gläsernen Knöpfen, breiter Krause und Plise darüber, nebst Schooßtaille gestohlen worden. Von der Barriere am Ueberwege zwischen Station 3,6/3,7 der Posen=Thorn=Bromberger=Eisenbahn sind in der Nacht vom 19. zum 20. d. M. 7 Stück kieferne Holme a 3 m. lang und 0,1 m. stark und 4 Stück kieferne Pfähle a 1 m. lang und 0,1 m. stark, sämmtlich gelb angestrichen, gestohlen worden.

#**Strzalkovo**, 28. März. [Jahrmarkt in Witkowo. Zur Grenzbesetzung. Wintersaaten.] Der am vergangenen Mittwoch, den 27. d. M., in Witkowo, Kreis Gnesen, abgehaltene Jahrmarkt war von gutem Wetter begünstigt und sowohl von Käufern als auch von Verkäufern ziemlich stark besucht. Dessen ungeachtet klagten die Handwerker, wie Tischler, Schuhmacher u. s. w. über schlechte Geschäfte. Recht lebhaft war dagegen das Geschäft auf dem Vieh= und Pferdemarkt. Gute Milchkühe erzielten Preise bis 150 Mark und mitunter darüber. Luxuspferde wurden nur wenig begehrt und zwar zu mittleren, dagegen erzielten gute und starke Ackerpferde, nach denen große Nachfrage war, sehr hohe Preise. Desgleichen wurden auch hohe Preise für mittelgroße und kleine Schweine gezahlt. Der Krammarkt befriedigte die Händler im Großen und Ganzen. Die Getreidezufuhr war ziemlich bedeutend und wurden folgende Preise pro 100 Kilogr. gezahlt: Weizen 17–18 M., Roggen 11,75–12 M., Gerste 13,50–14 M., Hafer 12,50–13 M., Erbsen 14–15 M., Kartoffeln 3–3,20 M., Heu 3–3,50 M. und Stroh 3 bis 3,25 M. — Die bisher hier stehenden Mannschaften der 2. Komp. des 1. Niederschlesischen Infanterie=Regiments Nr. 46, welche den Grenzdienst versahen, wurden am 20. d. M. von der 3. Kompagnie abgelöst. Die Mannschaften dieser Kompagnie bleiben 14 Tage hier, also bis zum 3. k. M., und werden dann wieder von der 2. Kompagnie abgelöst. Diese gegenseitige Ablösung geschieht, um mit den Rekruten das Exerzitium in der Kompagnie zu üben. Eine gleiche Ablösung der Truppen untereinander wird auch, wie ich erfahren habe, bei der 1. und 4. Kompagnie, welche in Pleschen resp. dort an der Grenze steht, aus eben diesem Grunde durchgeführt. — Obgleich theilweise auf niedriger gelegenen Aeckern das Wasser einige Tage gestanden hat, so haben sich dort die Wintersaaten in hiesiger Gegend im Großen und Ganzen vortrefflich gehalten, auch ist bei der gegenwärtigen Beschaffenheit des Bodens, wenn nicht große Regengüsse eintreten, zu hoffen, daß die Frühjahrsbestellung zur rechten Zeit in Angriff genommen werden kann.

γ **Luschwitz** b. Fraustadt, 28. März. [Alterthümliche Funde.] In Folge der Massenausgrabungen, welche in Zaborowo bei Priment stattgefunden, an welchen Professor Dr. Virchow aus Berlin den regsten Antheil genommen, mußte man annehmen, daß auch in Luschwitz, da das Territorium dasselbe, wie in Priment, ist, Urnen 2c. vorzufinden sein mußten. Der Voraussetzung folgte die Wirklichkeit. Lehrer Gruhn hat mit Hilfe der Brennerei=Verwalter Scholz und Gaertig in der nächsten Nähe von Luschwitz: Urnen, Opferschalen und Thränenkännchen der schönsten Art vorgefunden, leider etwas verletzt.

§ **Wreschen**, 28. März. [Wiedergefangen. Unglück. Feuer. Subhastationen.] Am vergangenen Sonnabend Abend wurden die drei Flüchtlinge, welche am Mittwoch zuvor aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungen waren, in Ketten geschlossen in das hiesige Gefängniß eingebracht. Dieselben waren nach Polen geflohen und in Slupce von dem hiesigen Gefangenen=Inspektor Sohr verhaftet. Ganz besonders ist hervorzuheben, daß die dortigen Beamten dem Inspektor auf das Bereitwilligste mit Rath und That zur Seite standen. — Obgleich die Unsitte des Schießens am Königs=Geburtstage und sonstigen Festtagen von Polizeiwegen hierselbst auf das Strengste verboten ist, so giebt es dennoch Ungehorsame, welche sich an dieses Verbot nicht kehren. So schoß am vergangenen Freitag ein Bursche einen mit Pulver geladenen Schlüssel ab und verletzte sich dermaßen die Hand, daß ihm etliche Finger abgenommen werden mußten. — In der Nacht von Montag zum Dienstag gegen 12 Uhr brach in dem ungefähr 3 Kilometer von hier entfernten Dorfe Oblaczkowo Feuer aus und brannten die Wirthschaftsgebäude des Wirths Klatt total nieder. Da die Gebäude noch mit Stroh gedeckt waren, so griff das flüchtige Element so rapide um sich, daß 15 Stück Rindvieh, 2 Pferde und sehr viel Geflügel verbrannte. Leider ist das Vieh gar nicht und die Wirthschaftsgebäude sehr niedrig versichert. Bis jetzt konnte noch nicht konstatirt werden, auf welche Weise das Feuer ausgebrochen ist. — Das hierselbst belegene, im Grundbuche von Wreschen Nr. 21 auf den Namen des Kaufmanns Stanislaus Ziolecki eingetragene Grundstück, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 552 Mark veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 23. Mai 1878, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des hiesigen Kreisgerichts versteigert werden. — Ebenso soll das in der Ortschaft Zerniki bei Kretkow belegene, auf die Jedraschak'schen Eheleute eingetragene bäuerliche Grundstück im Wege der nothwendigen Subhastation am 21. Mai d. J. im Lokale der Gerichtstagskommission zu Zerkow versteigert werden.

€ **Schönlanke**, 28. März. [Schulverhältnisse. Mißhandlung. Einkommensteuer. Omnibus. Gewerbesteuer.] Die Regierung in Bromberg hat die Wahl des Schulamts=Kandidaten Emil Baumgart aus Dorf Schönlanke zum 6. Lehrer an der hiesigen evangelischen Elementarschule genehmigt, zu seiner Amtseinführung steht am 1. April Termin an. Die Lehrerstellen sind nun endlich wieder vollständig besetzt, nachdem seit der Pensionirung des Rektors Schultze, im Jahre 1873, theils 1 theils auch 2 Stellen vakant waren. — Der Barbiergehülfe v. R., welcher bekanntlich in Folge mehrerer Messerstiche, die ½ Zoll in die Lunge drangen, in das hiesige städtische Krankenhaus aufgenommen werden mußte, ist bereits wieder soweit hergestellt, daß er entlassen werden konnte. — Die Einkommensteuer für das Rechnungsjahr vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 für den Kreis Czarnikau wurde am 26. d. Mts. eingeschätzt. — In Folge des seit dem Monat Januar nach Czarnikau täglich 2 Mal fahrenden Omnibus hat die Personenbeförderung mit der Post fast gänzlich aufgehört, demzufolge dürfte die Post nach Czarnikau in Bälde gänzlich eingestellt werden. Da sich der Omnibus nach den angestellten Ermittelungen rentirt, so ist bereits seit gestern ein zweiter Omnibus im Gange, welcher von Deutsch=Crone Vormittags 11 Uhr hier eintrifft und Nachmittags 2½ Uhr nach dort wieder zurückfährt. Der Preis pro Passagier ist auf 2 M. festgestellt, während dieser auf der Post 3 M. beträgt. — Die Gewerbesteuer=Rolle für das Rechnungsjahr 1878/79 ist von der

---

den jüngsten Kleinen auf den Schooß, umschlang die sie dicht umknienden andern vier so fest wie möglich, plauderte mit Allen von Herz zu Herz und hatte durch diese gemüthvolle Gruppe der heimkehrenden Eltern Liebe im Sturm erobert, so daß sich ein fast freundschaftliches Verhältniß unter ihnen bildete, welchem späterer Briefwechsel den Stempel der Wahrheit aufdrückte, nachdem das danziger Publikum Karoline Bauer bei ihrer Abreise am 1. April 1834 also gegrüßt hatte

Melpomene, die Königin der Musen
Durchbohrt das Herz und macht das Auge weinen,
Bis wilde Schrecken das Gefühl versteinen:
Dem Dolch und Maske borgt sie von Medusen.

Doch mildern Zaubertrank von Arethusen
Empfing Thalia, Ernst mit Scherz zu einen;
Sie läßt die Mimin lieblich stets erscheinen,
Und prägt ihr Bild tief in des Hörers Busen.

So wirst Du stets in unserm Herzen leben,
Von zarter Huld und heiterm Scherz umgeben,
Dein holdes Selbst, kein fremdes Kunstgebilde.

O, daß auch Du mit Freundlichkeit und Milde
Auf diesen Kreis noch aus der Ferne blicktest,
Den Du durch Kunst und durch Dich selbst entzücktest.

Also ward vor 44 Jahren dem Talent und der Schönheit gehuldigt, und mit welcher dankbaren Bescheidenheit die wahre Grazie solcher Auszeichnungen gedachte, beweisen die Briefe Karolinens an meine Eltern. Es liegen mir mehrere derselben vor, aus welchen ich Folgendes entnehme:

„Pesth, den 15. Mai 1834.

Wenn ich nicht so fest überzeugt wäre, mein hochverehrter Freund, von Ihrer Theilnahme, so wie der der lieben Ihrigen, so würde ich nach so langer Zeit es nicht mehr wagen, mein Versprechen zu erfüllen. Aber wenn ich Ihnen sage, daß ich, seitdem ich Danzig verließ, 9 Mal in Posen, 11 Mal in Brünn und schon 2 Mal hier spielte, so werden Sie mich gewiß entschuldigen, denn ich bin wirklich nicht zu mir selbst gekommen. Wie oft denke ich an mein liebes Danzig, an die freundlichen und liebenswürdigen Menschen, die ich dort kennen lernte. Meine Reise war sehr glücklich. Alles ging nach Wunsch, hier bleibe ich bis Mitte Juni, dann reise ich mit Mutterchen auf 4 Wochen nach dem schönen Baden (3 Meilen von Wien) um mich von den Strapazen der Reise zu erholen und Anfang August beginnt mein Gastspiel auf dem kaiserl. Burgtheater. Im Oktober bin ich in Berlin und dann! . . . . dann! komme ich vielleicht auf einen Monat nach . . . . Danzig."

„Dresden, den 21. März 1835.

Ueberzeugt von Ihrer Theilnahme und dem Wohlwollen Ihrer Familie, werde ich Sie gewiß erfreuen, wenn ich Ihnen mittheile, daß es mir auf meiner ganzen Kunstreise sehr gut gegangen und auch in Hannover und hier die schmeichelhafteste, ehrenvollste Aufnahme zu Theil wurde. Nicht nur, daß in Hannover immer die Hälfte des Publikums zurück mußte, aus Mangel an Platz, auch der Hof zeichnete mich aus. Die Frau Herzogin gab ein Privatkonzert, wo ich deklamirte und ein wunderschönes Armband dafür erhielt. In Magdeburg spielte ich auf der Reise hieher in 8 Tagen 7 Mal. Was mich aber ganz glücklich macht, ist die Aufnahme hier, da das dresdener Publikum, als das strengste bekannt ist und ich Gnade gefunden. Nach Akten wurde ich sogar gerufen; aber theuer ist mir meine Kunst erst noch vielmehr geworden, seit Tieck und so viele gelehrte Männer so günstig über mich urtheilen. Meine nächste Rolle ist Maria Stuart, — ja, ja, ich war in der Zeit sehr fleißig. — Herr Heckscher, der sich bestens empfiehlt, war mein „Wetter von Strahl", und wird mein Meinau in „Menschenhaß und Reue" sein. Wie oft sprechen wir von den lieben Danzigern! — Da Emil Devrient alle guten Rollen besitzt, so fühlte sich Heckscher nicht ganz glücklich und es freut mich um so mehr, da ich schuld bin, daß er diese guten mit mir spielt; er gefiel recht sehr als Strahl und gewiß wird er, als Meinau, eben so ansprechen. Anfang Juli (April?) reise ich nach Prag, von da nach dem Rhein, wo ich im Mai gastiren werde. Juni und Juli in dem schönen Baden=Baden und im August bin ich wieder hier, wahrscheinlich auf längere Zeit. Von hier aus hoffe ich dann Danzig besuchen zu können, worauf ich mich unendlich freue und dann wollen wir recht fröhlich sein!"

Aus alle Dem spricht doch so viel Bescheidenheit und anmuthige Herzenswärme, daß die Künstlerin fast in den Hintergrund tritt, um der lieblichen Frau den Vorrang zu lassen, — und doch darf jene um dieser Willen nicht vergessen werden. Deshalb füge ich zum Schluß, noch ein Wort Glasbrenners hinzu („Bilder und Träume aus Wien", 2. Band) welches Beiden gerecht wird:

„Auch Caroline Bauer war da, (bei Tieck, 1835) eine Schauspielerin, welche Tieck protegirt, mir gestern gepriesen hatte, und die auch ich für eine der lieblichsten Künstlerinnen des deutschen Theaters halte. Ihre Schönheit, das zarte, melodische Organ, der helle Geist, ihre feine, angenehme Coquetterie, machen sie aber auch zu einem der liebenswürdigsten Weiber, — und — man erlaube mir diesen Gedanken, bei einer Tasse Tieck'schen Thees, — ich möchte wohl Tieck sein, um diese Caroline Bauer protegiren zu können."

X.

Regierung bereits bestätigt. Der aufzubringende Steuerbetrag beträgt 2988 M. und zwar von 26 Kaufleuten in Klasse AII. 780 M., von 100 Händlern in Klasse BI. 1200 M., von 9 Kleinhändlern in Klasse BII. 108 M., von 28 Gast- und Schankwirthen 672 M. und von 19 Handwerkern in Klasse H. 228 M.

Aus dem Gerichtssaal.

♂ **Schroda**, 26. März. [Uebertretung des Viehseuchengesetzes.] In H. ist Ende 1877 durch den Thierarzt Breitsprecher festgestellt worden, daß eine Kuh des S. am Milzbrand erkrankt sei, so daß in Folge dessen dieselbe getödtet worden ist. Mehrere Personen haben von dem Eigenthümer der getödteten Kuh verschiedene Fleischtheile für Geld erworben und sind daher auf Grund des Viehseuchen-Gesetzes vom 25. Juni 1875 zu einer Strafe von 50 Mark vom hiesigen Gericht verurtheilt worden, während der Verkäufer aus dieser Sache straflos hervorgeht.

* A. C. * **Berlin**, 28. März. Eine Mutter, welche für ihr beleidigtes Kind die Injurienklage gegen den Beleidiger erhob, fügte der Klage ein von dem Schiedsmanne ausgestelltes Attest bei, wonach sie die Vermittelung des Schiedsmannes ohne Erfolg nachgesucht habe, weil der Verklagte im Sühnetermine ausgeblieben sei. Da sich im Laufe des Prozesses herausstellte, daß die klagende Mutter nicht Vormünderin ihres Kindes und somit zur Führung der Klage nicht befugt sei, so wurde der Vormund zu dem Prozeß zugezogen, welcher der Klage unter Stellung des Strafantrages ausdrücklich beitrat. Trotzdem wies das Appellationsgericht zu Posen die Klage ab, weil das ihr zum Grunde liegende Führeattest nicht ordnungsmäßig von dem gesetzlichen Vertreter des beleidigten Kindes, dem Vormunde, sondern von der Mutter beschafft worden sei. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Vormundes vernichtete das Ober-Tribunal durch Erkenntniß vom 7. Dezember 1877 das zweitinstanzliche Erkenntniß und wies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die zweite Instanz zurück. „Mit dem Beitritt zu der Klage“, führt das Ober-Tribunal aus, „hat der Vormund alles genehmigt, was die Wittwe K. in dem Prozesse, sowie in Bezug auf das vorbereitende schiedsmännische Sühneverfahren gethan hat und wozu sie als Mutter vermuthete Vollmacht hatte. Daß der Vorschrift des Artikels 13 des Einführungsgesetzes zum preuß. Strafgesetzbuch vom 14. April 1851 genügt ist, kann nach der genehmigenden Erklärung des Vormundes nicht mehr bemängelt werden und ist nach Inhalt des Sitzungs-Protokolls zweiter Instanz vom 5. Juni 1877 überdies von beiden Theilen übereinstimmend anerkannt.“

Berlin, 28. März. Das Ober-Verwaltungsgericht hat sich in einem neuerdings gefällten Erkenntnisse über das Verhältniß zwischen „Rückkaufsgeschäft“ und „Trödler“ in bemerkenswerther Weise ausgesprochen. „Der Begriff des Trödlers,“ heißt es in demselben, „wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Ankäufe in der Form der Rückkaufsgeschäfte stattfinden. Der Rückkauf (Wiederkauf) ist an sich nur ein Nebenvertrag des Kaufvertrags überhaupt (Allgemeines Landrecht Theil I. Tittel II. §§ 296 ff); der Trödel besteht im Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche und im Kleinhandel mit altem Metallgeräth oder Metallbruch (Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 § 35). Der Kauf von beweglichen Sachen, um dieselben weiter zu verkaufen, gehört zu den Handelsgeschäften (Allgem. Deutsches Handelsgesetzbuch Artikel 271); seine Eigenschaft als Handelsgeschäft wird dadurch nicht berührt, daß der Abschluß unter dem Vorbehalt des Rückkaufs erfolgt; denn auch in diesem Falle besteht die Absicht der Wiederveräußerung, wenn schon zunächst nur die der Wiederveräußerung des Wiederverkaufs an den ersten Verkäufer. Nicht darin also liegt das den Trödel vom Rückkaufsgeschäft unterscheidende Merkmal, ob der Kauf ohne oder unter Vorbehalt des Wiederkaufs geschlossen wird, sondern lediglich das ist entscheidend, worin der Gegenstand des Kaufs besteht. Sind es insbesondere gebrauchte Kleider, gebrauchte Betten oder gebrauchte Wäsche, mit welchen Handel getrieben wird, so nimmt das Geschäft die Eigenschaft des Trödels an — mag nun der Abschluß mit jenem Vorbehalt oder ohne ihn erfolgen, dagegen liegt bei anderen Gegenständen, wenn anders der Wiederverkauf vorbehalten bleibt, ein nicht unter den Begriff des Trödels fallendes Rückkaufsgeschäft vor.“

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Ueber die Betriebsergebnisse** der deutschen Bahnen (excl. Baiern) im Monat Februar liegen jetzt folgende abschließende Ziffern vor. Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen im Monat Februar dieses Jahres ist bei 62 Bahnen = 72,9 Proz. der Gesammtzahl höher und bei 23 Bahnen 27,1 Proz. geringer als in demselben Monat des Vorjahres, und die Einnahme per Kilometer im Monat Februar d. J. bei 1 Bahn = 12 Proz. der Gesammtzahl unverändert, bei 54 Bahnen = 63,5 Proz. höher und bei 30 Bahnen = 35,3 Proz. (darunter 11 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Monat des Vorjahres; die Einnahme aus allen Verkehrszweigen bis Ende Februar d. J. bei 53 Bahnen = 62,4 Proz. der Gesammtzahl höher und bei 32 Bahnen = 37,6 Proz. geringer, als in demselben Zeitraum des Vorjahres und die Einnahme per Kilometer bis Ende Februar d J. bei 46 Bahnen = 54 Proz. der Gesammtzahl höher und bei 39 Bahnen = 46 Proz. (darunter 13 Bahnen mit vermehrter Betriebslänge) geringer, als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Bei den unter Staatsverwaltung stehenden Privat-Eisenbahnen — einschließlich der Annaberg-Weiperter und Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn — beträgt Ende Februar d. J. das gesammte konzessionirte Anlagekapital 1 251,939,800 M. (416,265,900 M. Stammaktien. 44,595,000 M. Prioritäts-Stammaktien und 791,078,900 M. Prioritätsobligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 4545,32 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 275,259 M. entfallen. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privateisenbahnen — ausschließlich der Uelzen-Langwedeler Eisenbahn — beträgt Ende Februar d. J. das gesammte konzessionirte Anlagekapital 2,989,193,507 Mark (1,066,612,858 Mark Stammaktien, 331,611,000 M. Prioritäts-Stammaktien und 1,590,969,649 M. Prioritätsobligationen) und die Länge derjenigen Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 11,911,64 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 250,948 M. kommen.

Von den die Provinz Posen interessirenden Eisenbahnen führen wir an:

Namen der Eisenbahnen.	Im Febr. 1878 betrug die Einnahme M.		Im Monat Febr. 1878 gegen 1877 M.		Bis ult. Febr 1878 gegen 1877 M.
Ostbahn	2996939	—	222251	—	475711
Halle-Sorau-Gubener .	377123	+	44158	+	117760
Hinterpommersche Eisenbahn					
a) Stargard-Cöslin-Colberg	171520	+	22789	+	25372
b) Cöslin-Danzig . .	102650	—	8069	—	11397
a) Oberschlesische . .	2545945	+	37	—	90023
b) Zweigbahnen im Bergwerk und Hüttenrevier . .	38432	—	498	—	602
c) Breslau-Posen-Glogauer	454090	—	1443	—	23472
d) Breslau-Mittenwalder .	321646	+	60833	+	105382
e) Stargard-Posener .	238549	—	27521	—	78374
Breslau-Warschau . .	29161	+	4660	+	6809
Märkisch-Posener . . .	238425	+	4447	+	4630
Marienb.-Mlawkaer Eisenbahn	130152	+	93725	+	184049
Oels-Gnesener Bahn . .	69092	+	4649	+	6301
Ostpreußische Südbahn .	553013	+	49606	+	187768
Posen-Creuzburger Bahn .	112684	+	20670	+	44497
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	698330	+	80236	+	137557

** **Bei der Nähe des Ablaufstermins** machen wir darauf aufmerksam, daß die auf 100 Mark lautenden preußischen Banknoten mit Ende dieses Monats aufhören, ein gangbares Zahlungsmittel zu sein. Bis zum 1. April tauscht jede Reichsbankstelle diese Note um; nach dem 1. April nur die Reichsbank-Hauptkasse in Berlin. — Gleichzeitig erinnern wir daran, daß mit dem 30. März die alten, noch auf Thalerwährung lautenden preußischen Kassen-Anweisungen vollständig werthlos werden. Die Einlösungsfrist für die außer Cours gesetzten Einsechstel-Thalerstücke und alten Pfennige läuft dagegen noch bis 1. Juni.

** **Berlin**, 28. März. Die gestern abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Certifikat-Besitzer der Norddeutschen Lebensversicherungs-Bank a. G. wurde von Herrn Gottheil, dem Vorsitzenden des Komites der Versicherten, mit dem Bemerken eröffnet, daß die Einberufung der Certifikatbesitzer nicht, wie in der Generalversammlung der Versicherten ausgesprochen, durch den Verwaltungsrath, sondern durch das Komite geschehen mußte, weil nach dem Statut der Verwaltungsrath die Certifikat-Besitzer nur zu dem einen Zwecke der Wahl von Verwaltungsraths-Mitgliedern einberufen dürfe. Hierauf diskutirte die Versammlung über das Maaß der seitens der Certifikatbesitzer zu bringenden Opfer, die zu leisten man sich allseitig bereit erklärte, um eine anzubahnende Rekonstruktion so sehr wie möglich zu erleichtern und um der Regierung akzeptable Vorschläge unterbreiten zu können. Man einigte sich daher zu folgenden Beschlüssen: „1. die Certifikatbesitzer erklären sich für den Fall einer zu Stande kommenden Rekonstruktion den Versicherten gegenüber zu einer Reduktion der Certifikate um 25 pCt. bereit, jedoch müßten die Rechte der Certifikatbesitzer auf jene 75 pCt des bisherigen Werthes in dem neuen mit der königlichen Staatsregierung zu vereinbarenden Statut in der Weise unzweifelhaft sicher gestellt werden, daß alle Versicherten der Bank, nach Maßgabe ihrer jährlichen Prämienzahlungen, für die neuen Certifikate haften; 2. die neuen Certifikate werden mit 5 pCt. des reduzirten Kapitals verzinst, die Zinszahlung beginnt aber erst am 1. Januar 1880.“ Eine längere und zum Theil sehr erregte Debatte entspann sich wegen der Certifikate, welche nicht die vom Statut vorgeschriebene Unterschrift des Verwaltungsraths haben, dennoch aber von ihren jetzigen Besitzern zum vollen Werthe rechtlich erworben sind. Allgemein wurde anerkannt, daß für alle den Besitzern hierdurch entstehenden Verluste der bisherige Verwaltungsrath regreßpflichtig zu machen sei. Man einigte sich endlich zu folgendem Beschluß: „Die nicht indossirten Zertifikate derjenigen Besitzer, welche diese Bedingungen unterschreiben, müssen das Indossement erlangen.“ Es wurde hierbei vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Versammlung der Zertifikatbesitzer nicht wie die der Versicherten für alle Interessenten bindende Beschlüsse fassen könne, sondern es stehe jedem der Nichtanwesenden frei, die hier vereinbarten Bedingungen zu unterschreiben oder nicht, aber es liege im Interesse des Ganzen, wenn der größte Theil der Zertifikatbesitzer sich mit den heutigen Beschließungen einverstanden erkläre, da nur dann die Regierung einen Werth auf dieselben legen werde. Schließlich wurde ein Komite, bestehend aus den Herren Stankiewicz, Dreher, Cadura, Bohne und Louis, gewählt, dem von der Versammlung der Auftrag ertheilt wurde, dafür zu sorgen, daß in das neue Statut diejenigen Bestimmungen aufgenommen werden, durch welche den Zertifikatbesitzern ihre Rechte, wie oben angegeben, gesichert werden. Der Vorsitzende theilte dann den Anwesenden noch mit, daß zur Weiterführung der Geschäfte zunächst ein Baarkapital von 150,000 M. nothwendig sei, dasselbe sollte als 5 pCt Prioritätsanleihe aufgenommen werden, und wären diese Obligationen dann vor den Zertifikaten zu amortisiren. Die Zertifikatbesitzer möchten in ihren und weiteren Kreisen zur Betheiligung an dieser Anleihe hinwirken. Hierauf wurde die Versammlung, nachdem die Anwesenden, die ein Kapital von circa 80,000 M. vertraten, zu obigen Beschlüssen ihre Unterschrift gegeben hatten, geschlossen

** **Pommersche Centralbahn im Concurs.** Für die Gläubiger der Pommerschen Centralbahn, welche bei der ersten Vertheilung schon 62 Prozent ihrer Forderungen und bei der zweiten 31 Prozent des Restbetrages, also $11\frac{2}{5}$ Prozent der Forderungen erhalten haben, ist jetzt eine fernere Vertheilung vorbereitet, durch welche 80 Prozent der noch unberechtigten Beträge, also etwa $21\frac{1}{4}$ Prozent der ursprünglichen Forderungen bezahlt werden sollen. Die Gläubiger, welche an der ersten Vertheilung Theil genommen haben, werden dort circa $94\frac{1}{2}$ Prozent erhalten haben. — Es ist gegründete Aussicht, daß die Gläubiger auch noch vollständige Befriedigung erhalten werden.

** **Stettin**, 26. März. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Genehmigung des Abschlusses für die Emission der ersten und zweiten Serie der Stadtobligationen Lit. K. im Betrage von 2,000,000 M. nicht ertheilt, sondern es wurde beschlossen, die Vorlage an den Magistrat zurückgehen zu lassen mit dem Ersuchen, der Magistrat wolle mit Bankhäusern, namentlich mit den Firmen S. Bleichröder in Berlin und Scheller u. Degener hier in Unterhandlung treten wegen Begebung der ganzen Anleihe unter den jetzt gestellten Bedingungen. In derselben Sitzung theilte Dr. Scharlau den nach den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung veränderten Etat pro 1878/79 mit. Derselbe beträgt im Ordinarium 3,652 668 M. (gegen 3,653 341 M. im Entwurf), im Extraordinarium 2,772,847 M. (2,621,861 M.), zusammen 6,425,515 M. (6,275,202 M.)

** **Danziger Privat-Aktienbank.** In der Jahres-General-Versammlung der Aktionäre der Danziger Privatbank waren 380 Aktien mit 80 Stimmen durch 23 anwesende Personen vertreten. Den Vorsitz führte, in Vertretung des behinderten Geheimen Kommerzienrath Goldschmidt, Kommerzienrath Bischoff. Von einer Verlesung des Jahresberichts wurde Abstand genommen, da sich derselbe bereits in den Händen der Aktionäre befindet. Von den beiden, nach dem Turnus ausscheidenden Verwaltungsraths-Mitgliedern, lehnte Herr Otto Steffens eine Wiederwahl ab; an seine Stelle wurde Herr Max Steffens neugewählt. Das zweite ausscheidende Mitglied, Kommerzienrath Mix, wurde wiedergewählt. Zu Revisoren erwählte die Versammlung die Herren G. Davidsohn, J. Schellwien und Robert Wegner Schließlich fand noch eine kurze Debatte über die von einem Aktionär als wünschenswerth bezeichnete Diskontirung kleinerer Wechsel statt, die aber zu einer Beschlußfassung keine Veranlassung bot.

** **Breslau**, 26. März. Die am 23. d. M. abgehaltene Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins akzeptirte die Anträge des Verwaltungsrathes und genehmigte demgemäß, daß der Gewinn von 301,538 M., welcher aus dem Rückkauf von Aktien in Verfolg des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 16. Mai 1876 erwachsen ist, auf ein Delkrederekonto verbucht werde, behufs Bildung einer speziellen Reserve für diejenigen Außenstände, die nicht als vollständig liquide betrachtet werden können. Die Dividende wurde auf 5 pCt. festgesetzt. An Stelle der aus dem Verwaltungsrath ausscheidenden Herren Bankiers Ertel und Deutschmann und Landessyndikus Marcinowski wurden gewählt die Herren Kaufmann Beck, Dr. Asch und Landessyndikus Marcinowski. Der Antrag, daß dem Verwaltungsrath erst dann eine Tantieme vom Reinertrag zustehen solle, wenn die Aktionäre 5 Prozent Dividende zum mindesten erhalten, wurde mit 228 gegen 76 Stimmen abgelehnt.

** **Marienwerder**, 26. März. [Sekundärbahn.] Wie jetzt die „N W M.“ melden, ist die Direktion der kgl. Ostbahn angewiesen, den Umfang der Vorarbeiten zu der Sekundärbahn Marienwerder-Graudenz-Culm über das Maß der sogenannten generellen Vorarbeiten soweit auszudehnen, daß daraus eine sichere Beurtheilung des Projekts und der Ausführungskosten zu erlangen ist. Die Vorarbeiten sind in spätestens fünf Monaten fertig zu stellen und zur Vorlage zu bringen; bei Ausführung derselben ist darauf zu achten, daß die Bahn nur lokalen Interessen zu dienen bestimmt ist und daher, mit möglichster Kosten-Ersparniß in der Konstruktion und Ausrüstung, den örtlichen Verhältnissen anzupassen sein würde.

** **Die neue 4prozentige Badische Staatsanleihe** (18,000,000 M.) wird, wie die „B. B. Z.“ vernimmt, in den ersten Tagen des April hier, sowie in Frankfurt a. M., anderen süddeutschen Plätzen zur Subskription Ueber den Emissionskurs schweben noch die Verh den betheiligten Häusern.

** **London**, Donnerstag 28. März, Abends. Bankausweis.

Totalreserve	11,916,000	Abnahme	729,000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	27,115,000	Zunahme	387,000	„
Baarvorrath	24,032,000	Abnahme	342,000	„
Portefeuille	25,918,000	Zunahme	633,000	„
Guth. der Priv.	23,338,000	Zunahme	284,000	„
do. des Staats	12,288,000	Zunahme	464,000	„
Notenreserve	10,807,000	Abnahme	663,000	„
Regierungssicherheiten	16,386,000	Zunahme	850,000	„

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven: $33\frac{1}{8}$ pCt.

Clearinghouse-Umsatz 81 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres Abnahme 20 Mill.

Vermischtes.

* **Kaiser Wilhelm als Nimrod.** Was Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als Jäger während der letzten 40 Jahre geleistet hat, darüber geben die seit dem Jahre 1835 genau geführten Schießlisten einen interessanten Aufschluß. Die erste Treibjagd machte Prinz Wilhelm mit dem Rittmeister v. Massow auf Hasen im Grunewald mit, den ersten Rehbock schoß er 1819 zu Helldorf auf der Jagd des Grafen von Spee bei Düsseldorf. Die Schießlisten des Kaisers weisen bis auf den heutigen Tag folgende Erfolge nach: 1 Auerochs (1869 auf der Jagd des Fürsten v. Pleß erlegt), 230 Hirsche, 278 Stck. Rothwild, 487 Damschaufler, 358 Stück Damwild, 9 Gemsen, 2 Mouflons, 779 grobe, 629 geringere Sauen, 145 Rehe, 910 Fasanen, 2908 Hasen, 33 Kaninchen, 162 Rebhühner, 2 Bären, 3 Wölfe, 39 Füchse und 11 Dachse, zusammen 6996 Stück Wild. Die besten Geweihe und Jagd-Trophäen des Kaisers sind in der Halle zu Schloß Babelsberg aufgehängt. — Der Kaiser hat diese lange Nimrod-Zeit nicht ohne Unfall durchgemacht. Am 16. Dezember 1819 verletzte Prinz Wilhelm beim Laden des Gewehres auf einer Jagd bei Herrn v. Wülknitz auf Lanke sich schwer an der rechten Hand und verlor in Folge davon das Mittelglied des Zeigefingers. Lanke befindet sich jetzt im Besitze des Oberstkämmerers Graf Redern, und ist die Stelle, an welchem sich der Unfall zugetragen, durch seiner Zeit angepflanzte drei Bäume bezeichnet.

* **Foyer-Scherze.** Die gegenwärtige Ministerkrisis wird natürlich auch in den Vorräumen unserer Parlamente lebhaft besprochen, und daß hierbei neben ernstem Meinungsaustausch auch so manches Scherzwort einherläuft, versteht sich von selbst. So wurde die Nachricht ausgesprengt, daß es gar nicht der Oberbürgermeister Hobrecht, sondern dessen Bruder, der Chef-Ingenieur der Berliner Kalanisation wäre, welcher zum Finanzminister ernannt sei und daß er den Auftrag erhalten hätte, für das deutsche Reich .... eine Pumpstation anzulegen. (!)

* **Berlin**, 27. März. Frau Gardini-Gerster, die voriges Jahr schnell zu großem Rufe gekommene Gesangskünstlerin, gastirt gegenwärtig hier. Am 25. d. trat sie zum ersten Mal im Opernhause auf, das trotz der Extrapreise bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Kaiser und die Kaiserin, der Großherzog von Weimar, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, unser Kronprinz, Prinz Wilhelm und der Erbgroßherzog von Baden wohnten der Vorstellung bei. Die Künstlerin, die sich im Opernhause nicht so geltend machen konnte wie bei Kroll, wo sie früher sang, (und dabei hatte sie ihre beste Rolle, die Amina in Bellini's Nachtwandlerin zur ersten Rolle gewählt) empfing bei ihrem Auftreten eine wahrhaft kolossale Menge von Kränzen und Blumen und dennoch wurde das Publikum in den ersten beiden Akten nicht so hingerissen, wie man es erwarten durfte. Nach dem Theater brachten ihr Enthusiasten noch ein Ständchen. Für diese Vorstellung sind am Tage vorher 1430 Plätze mehr bestellt worden, als das Opernhaus enthält. Bei dem heutigen zweiten Auftreten der Künstlerin war der Enthusiasmus schon etwas verraucht. Sie gedenkt noch 4 Mal zu singen.

* **Vom Ostseestrande**, 20 März. [Bergwerk Palmnicken] Ein Königsberger Blatt brachte kürzlich die Nachricht, daß das Bergwerk Palmnicken vollständig zu Grunde gegangen sei. Das ist wie die „H. Ztg.“ sagt, nicht richtig. Das Bergwerk Palmnicken beschäftigt nach wie vor seine sämmtlichen Mannschaften, und ist vorläufig an eine Einstellung der Arbeiten nicht zu denken. Ein kleiner Theil der abgelegenen Orte ist zwar etwas verschlämmt, so daß die Arbeit dort verhindert wird, aber die königliche Regierung hat auf Ansuchen in einer Zeit von 24 Stunden den Unternehmern ein näherliegendes Terrain verpachtet, in welchem die Arbeiten sogleich fortgesetzt werden konnten. Das ganze Bergwerk ist außer dem vielleicht 600 Schritte vom Förderschachte entfernt liegenden verschlämmten Orte vollständig befahrbar, was Referent aus eigener Wahrnehmung konstatiren kann. Daß diese Verschlämmung nicht durch einen Durchbruch der Ostsee herbeigeführt werden kann, liegt für Jeden, der die Oertlichkeit kennt, auf der Hand. Das ganze Bergwerk liegt zwischen der See und der erwähnten Stelle, so daß sich zuerst das ganze Bergwerk hätte mit Seewasser füllen müssen, ehe Letzteres an jene abgelegenen Orte dringen konnte.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Nr. 14 (Jahrg. 1877/78, II. Bd. Nr. 1) der Allgemeinen literarischen Korrespondenz hat folgenden Inhalt: Aufsätze: Das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. — Klemens Brentano. Von Hans Herrig. — Zwei englische Lessing-Biographien. (Lessing. His life and writings. By James Sime. In two volumes With portraits — Gotthold Ephraim Lessing. His life and his works. By Helen Zimmern Von O. S. Seemann. — Henrik Ibsens's Stützen der Gesellschaft. Von Robert Prölß. — Recensionen: Claire von Glümer, Alteneichen, bespr. von Johannes Proelß; R. Gottschall, Welke Blätter, bespr. von A. Storm; Schiller's Werke, herausg. von J. G. Fischer, bespr. von Jos. Kürschner; M. M v. Weber, Schaffen und Schauen, bespr. von Adolf Stern; A. Duckwitz, Denkwürdigkeiten aus meinem öffentlichen Leben von 1811 —1866, bespr. von Adolf Stern; K. Eggenschwyler, A. Thier's Leben und Wirken, bespr. von Arthur Kleinschmidt; O. von Leixner, die moderne Kunst u d Ausstellungen der Berliner Akademie. I. Bd., bespr. von Otto Hammann; Arthur René, Frühlingstage in Florenz, bespr. von Richard Lesser; E. Hallier, Ausflüge in die Natur u. Fr. Seitz, Diphtherie und Croup, beide bespr. von Wilhelm Heß. — Fragen und Antworten. — Zeitgeschichtliche Mittheilungen, zusammengest. von Joseph Kürschner. — Sitzungsbericht des Freien Deutschen Hochstifts. — Journalliteratur. — Anzeigen

* Die am 29. d. M. erschienene Nummer 13 des Wochenblatts die „Wage“ enthält: Deutsche Philosophen in Amerika. Von Dr. Geo. W. Rachel, New-York. — Chamfort. (Schluß.) — Ungleiche Arbeitsentschädigung.

* „Lady Melusine“ Roman in zwei Abtheilungen von Eufemia Gräfin Ballestrem. Mit dem Bildniß der Verfasser[in]. Berlin 1878. R. v. Decker's Verlag, Marquardt u. Schenck — Die geschmackvoll ausgestattete Roman verdient volle Beachtung, „Lady Melusine“ ist eine Erscheinung, welche sofort Interesse er[regt] und bald im höchsten Grade fesselt. Ein Interieur der höheren [Ge]sellschaft, das von der Verfasserin nach England verlegt, aber [wie es] heißt, in Deutschland zu suchen ist, erschließt sich hier dem Blic[k des] Lesers und ein an tragischen Konflikten reiches Drama nimm[t] und nach seine Aufmerksamkeit und sein Empfinden in Anspruch. [Die] Heldin desselben ist Lady Melusine, „ein Dämon in der Hülle [eines] Engels“, wie die Verfasserin sie gelegentlich bezeichnet. Um [sie] gruppiren sich verschiedene andere Gestalten des Romanes. Aus [den] Beziehungen dieser Charaktere, die sich hier anziehen, dort abst[oßen]

(Beilage.)

ergeben sich mit logischer Nothwendigkeit fortwährend neue und interessante Situationen, welche den Gang der Handlung bestimmen. Letztere schreitet bis zu ihrem Höhepunkte rasch vorwärts, bildet spannende Verwickelungen und schließt ethisch befriedigend, indem Lady Melusine, welche zu Anfang der Erzählung den ersten Schritt zum Verbrechen macht, am Schlusse des Romans mit dem ersten Schritt zur Buße vom Schauplatz abtritt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. März. Nachdem die Kongreßidee gescheitert, also die Voraussetzung der Fürst Bismarck'schen Deduktionen in der Orient-Debatte vom 19. Februar hinfällig geworden ist, steht sehr wahrscheinlich eine erneute Orient-Interpellation bevor. Parlamentarische Kreise erachten den englisch-russischen Krieg für unvermeidlich und demzufolge die Sprengung des Dreikaiserbundes.

Berlin, 29. März. Der Reichstag nahm in dritter Lesung die Erstreckung des Reichsetats für 1877/78 auf den April an und erledigte eine Reihe der von der Budgetkommission vorberathenen Etattitel in unerheblicher Debatte.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verzeichniß
der bei dem kaiserlichen Postamt in Posen vom 15. Februar 1878 ab ankommenden und abgehenden Personen-Posten.

Ankommende Posten.			
Von Wongrowitz	3 Uhr	45 Min.	Morgens
Von Stenschewo	8 „	10 „	Vormittags
Von Obornik	9 „	— „	„
Von Wongrowitz	12 „	30 „	Mittags
Von Stenschewo	7 „	10 „	Abends K.
Von Schwersenz	8 „	30 „	„ (Priv.-F.)
Von Schwerin a. W.	9 „	55 „	„
Von Kostrzyn	8 „	15 „	Vorm.
Abgehende Posten.			
Nach Stenschewo	6 Uhr	— Min.	Morgens K.
Nach Schwerin a. W.	6 „	20 „	Vorm.
Nach Wongrowitz	6 „	30 „	„
Nach Schwersenz	1 „	30 „	Nachm. (Priv.-F.)
Nach Stenschewo	11 „	— „	Abends
Nach Obornik	7 „	— „	„
Nach Wongrowitz	12 „	— „	„
Nach Kostrzyn	12 „	15 „	„

Deutsche Transportversicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Posen

Herrn Adolf Fenner in Posen

übertragen haben.
Berlin, den 29. März 1878.

Die Direction.
W. Beckens.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Abschluß von **Fluß- und Land-Transportversicherungen** für obige Gesellschaft bestens empfohlen.
Posen, den 29. März 1878.

Adolf Fenner,
General-Agent.

Die Herren Mitglieder der **Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** setze ich ergebenst in Kenntniß, daß die **Vorprämie** für die Kreise **Gnesen, Inowrazlaw, Mogilno** und **Wongrowitz**

auf $^7/_{10}$ % für Halm- und Hülsenfrüchte und
1 % für Oelfrüchte

ermäßigt worden ist.
Lachmirowitz, im März 1878.

Der Bezirks-Direktor
Hinsch.

Verkauf von Eichenpflanzen.

Einige Tausend 2 bis 2,5 Meter hohe verschulte Eichenheisterpflanzen offerirt pro Hundert Stück 15 Mark.
Die Forstverwaltung der **Herrschaft Freyhan** in Schlesien, Bahnstation Zduny

---

Das Kalkwerk
A. Gottwald & Comp.
in Gogolin und Guradze

empfiehlt bei Eröffnung des Betriebes seinen anerkannt vorzüglichen Mauer- und Düngerkalk zu zeitgemäß billigsten Preisen

Offerten werden unter **A. Gottwald u. Co., Breslau, Vorderbleiche 10** oder nach **Gogolin** erbeten.

Deutsches Reichs-Patent №378. — Klasse Hochbauten №37.

Deutsches Reichs-Patent No. 378.

Kl. 37 für Hochbauten. **Mittel gegen Hausschwamm (Antimerulion)**

nach Dr. H. Zerener's Broschüre (Verlag von E. Baensch jun. in Magdeburg)
in flüssiger u. trockener Form zum Anstrich u. Ausfüllung.
Billigste, sichere Beseitigung des Schwammes, rationelle Vorbeugung und voller Ersatz der Luftcirculations-Anlagen mit Erzielung trockner Zimmer und warmer Fussböden. Sowie

Wasserglas. — Farben-Anstrich.

Wasserglas-Farben-Anstriche

Billiger und haltbarer Ersatz des Oelfarbenanstrichs und Schutzmittel gegen Feuersgefahr auf Böden, Werkstätten etc. Prospecte, Zeichnungen, Gebrauchs-Anweisung, Farbentonkarte etc. gratis. Behörden, Bahndirectionen etc. billigste Abschlüsse. Mittelspersonen erhalten Rabatt.
Gustav Schallehn, Magdeburg. Handl. bautechn. Special.

Dr. Romershausen's Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant **F. G. Geiss, Aken a. E.,**
wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen. Pro ⅟₁ Fl 3 Mk., pro ½ Fl. 2 Mark, incl. Verpackung.

Vier und dreißigster

Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.

Depôt der ächten Dr. **Romershausen'schen** Augen-Essenz in **Posen**: Apoth. **Brandenburg**. Apoth. **Weiß**, Rothe Apotheke, Apoth. **R. Kirschstein**, Apoth. **Gust. Reimann**, Apoth. **H. Elsner**, ferner nehmen Aufträge entgegen **R. Barcikowski, A. Pfuhl.**

Höhere Handels-Fachschule, Erfurt.

Pensionat und Erziehungs-Institut. Die Anstalt ist zur Ausstellung giltiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militairdienst berechtigt. Das Sommer-Semester beginnt am **26. April c.** Ausführlichen Prospekt durch den Direktor Dr. Wahl

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.

In der Posener Zeitung vom 3. d. M. glaubte ich die **Schlußberechnung** über die für die Hinterbliebenen des am **Christabend verunglückten Telegraphisten Sasse** eingegangenen Liebesgaben aufstellen zu dürfen; es sind jedoch noch weiter an mich gelangt: von E. A. Hennig in Ohlau 5 M., von Postsekretär Grunow, gesammelt bei den Beamten des Bahn-Postamts Nr. 5 in Breslau 29 M. 25 Pf., von der Expedition der Breslauer Zeitung 63 M., von der Expedition der Mageburger Zeitung (3. Sendung) 5 M.; Summa 102 M. 25 Pf; die letzte Veröffentlichung wies eine Einnahme nach von 3425 M. 95 Pf. Gesammtbetrag der bei mir eingegangenen Gaben 3528 M. 20 Pf., wörtlich: **drei Tausend fünf Hundert acht und zwanzig Mark 20 Pfennige.**

Dieser glückliche Erfolg wird mir eine **freudige Erinnerung** für den ganzen Rest meines Lebens gewähren und ich rufe **allen edlen Gebern bis hin in die weiteste Ferne** noch einmal meinen **innigsten Dank** zu.
Posen, den 29. März 1878.

Ober-Postrath **Bauer.**

Zum Verkauf

stehen noch starke **Ahorn-, Kirschen-** und **Aepfelbäume** in **Bartholdshof** bei **Posen.**

Rapskuchenpreise ermäßigt.

Roggenkleie u. Weizenschaale billigst.
A. S. Lehr, Wasserstr. 15, 1 Tr.

Zwei Reitpferde, ein Fuchs-Wallach, 7 Jahre alt, eine Schimmel-Stute, 9 Jahre alt, stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Kleesaaten und alle anderen **Sämereien** offerirt billigst
A. S. Lehr, Wasserstr. 15, 1 Tr.

---

2. große Pferde-Verloosung
in Inowrazlaw.

Ziehung
am 17. d. M.

Hauptgewinn W. 10,000 Mark.

Loose à **3 Mark,** empfiehlt
A Molling, General-Debit, Hannover.

Tapeten,
Gard.-Stangen und Rouleaux

offeriren, durch vortheilhafte Einkäufe in den Stand gesetzt, **zu auffallend noch nie dagewesenen billigen Preisen** **Gebr. Korach,**
Markt 40.

Sonnenschirme und Promenadenfächer

größter Auswahl, von den einfachsten bis zu elegantesten, verkaufen zu auffallend billigen Preisen

Gebr. Korach.
Markt 40.

Neue **Britschken** mit und ohne Federn, auch **Arbeitswagen** sind vorräthig bei **J. Schneider.**
Schmiedemstr, Warschauerthor 5.

Schmiedehandwerkzeug als: Blasebalg, Ambos 2c. verkauft billig
Schneider, Warschauerthor 5.

Frischen grünen

Silberlachs

empfiehlt

S. Samter jun.,
Wilhelmsplatz.

Im Reich der Liebe.

Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. **Heinisch,** versendet für 1 Mark Briefmarken franko R. Jacob's Buchhandlung in **Magdeburg.**

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. Airy's Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Obiges Buch ist **vorräthig** in **Rehfeld's** sowie **Heine's** Buchhandlung

---

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte

Stollwerck'sche Brustbonbons

seit 40 Jahren bewährt, vorräthig in versiegelten Packeten a 50 Pf.
Vorräthig in Posen bei S. Alexander, E. Brechts Ww., A. Cichowicz, Ed. Feckert jun., H. Hummel, Apotheker R. Kirschstein, J. K. Nowakowski u. Osw. Schaepe. In Gollancz bei Apoth. L. Niklewicz.

Ein Laden

ist per Oktober Wilhelmsplatz 18 zu verm. Auch sind daselbst noch Mittelwohnungen per April zu haben.

Hinterwallischei 7 bei Busse sind per sofort zwei Parterre-Wohnungen best. aus zwei Stuben zu vermiethen.



Karl Baschin
Berlin,

Spandauerstr. 27, empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten

Leberthran in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in **Posen** von den Herren Apothekern **J. Jagielski** u. **R. Kirschstein** und dem Herrn **Adolph Asch,** in Kempen von Herrn **M. Saft** oder **direkt** von **Karl Baschin.**

NB. **Nur** mit meinem Einwickelpapier und den drei Original-Etiquettes versehene Flaschen sind echt.

Königliche Realschule I. Ord. zu Rawitsch.

Die Aufnahmeprüfungen für sämmtliche Klassen der Real- und Vorschule finden am **26.** und **27. April** Vormittags von 9 Uhr ab statt.
Der Königliche Realschuldirektor.

Dr. Weck.

Heiraths-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Inspektor, Mitt-dreißiger Jahren (Schlesier), gegenwärtig das fünfte Jahr auf einem der größten Güter der Provinz Posen in Stellung, auch nicht ohne Mittel, wünscht sich auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege, da es ihm gestattet ist, zu verheirathen.

Aeltere, gebildete, evangelische, an Thätigkeit gewöhnte Damen mit einem Vermögen von 2—3000 Thlr. werden gebeten ihre Offerten nebst Photographie unter S. B. Nr. 1000 postl. Radenz per Koschmin gefälligst einsenden zu wollen.

Lindenstr. 3, 2 Treppen links, ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Große Gerberstr. 6 eine Wohnung zu vermiethen. Näheres b. Wirth.

---

2 möblirte Zimmer sind z. verm. bei **S. H. Korach,** Neuestr. 6.

Bäckerstr. 10 ist ein kl. m. Zimmer zum 1. April billig zu vermiethen.

Ein guter **Pferdestall** ist Bergstraße 7 zu vermiethen.

Ein gut möblirtes, zweifenstriges Zimmer zum 1. April c. billig zu vermiethen. Zu erfragen Gr. Gerberstr Nr. 36, III. Treppen.

Mühlenstraße 27 ein kleines möblirtes Parterrehinterzimmer vom 1. April zu vermiethen.

Wohnungen

von 2 bis 6 neu eingerichteten Zimmern sind Langestr. 8 vom 1. April c zu vermiethen. Näheres beim Prof. Szafarkiewicz, Breslauerstraße 9.

Alten Markt Nr. 58 ist vom

ersten Oktober 1878

der Laden zu **vermiethen.** Das Nähere in der **Buchhandlung** von **J. K. Zupanski** zu erfahren.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer im II. Stock, mit separatem Eingang, ist per 1. April cr. Mühlenstr. 34 zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

Zum 1. April c. St. Martin 18 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres das. Parterre rechts.

Zwei Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Kloset, sind sofort zu vermiethen Halbdorfstr. Nr. 2, 3 Treppen. Zu erfragen bei **Janicki.**

Wilhelmsstr. 26, 2 Tr., ist ein leeres Zimmer nach vornheraus zu vermiethen. Näh. daselbst.

Ein brauchbarer **Gehülfe** für ein Distrikts-Amt wird gesucht, welcher auch womöglich polnisch spricht.
Meldung mit Lebenslauf und Gehalts-Forderung bis 10. April an die Exp. d. Ztg. unter K. D. einzusenden.

Ich suche einen

Hauslehrer

unter bescheidenen Ansprüchen für drei Kinder im Alter von 8—12 Jahren.
Lawica bei Posen.

R. Dohne.

Für das Rittergut **Zelazno** bei Kosten, Poststat. Bilewo, wird zum baldigen Antritt ein

junger Mann

gesucht, der Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen.

Gebr. Knappe.

Zwei geprüfte **Kindergärtnerinnen** mit guten Zeugnissen suchen zum 15. April oder später eine Stelle in Familien. Näh. bei **J. Grosmann,** Direktor in Bromberg, Bahnhofstraße 3.

Ein gebildetes

Mädchen,

der französischen Sprache fertig, wünscht Stunden zu ertheilen. Näher. unter N. E. in d. Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig, sucht die Droguenhandlung von **F. G. Fraas.**

Ein **Lehrling** und ein **Laufbursche** finden Stelle bei **Rud. Braun,** Neuestr. 5.

Eine gesunde **Amme** weist nach Hebamme **Lewandowska,** Jesuitenstraße 6.

Pensionäre

finden freundliche Aufnahme. Für Nachhülfe in den Schularb. und gründlichen Unterricht im Hebräisch. wird bestens gesorgt.

Wilczynski, Schulvorsteher.

Ein Lehrling

für unser Fabrik-Geschäft, welcher sich als tüchtiger Chocolateur und Confiseur ausbilden will, kann sofort placirt werden.

Frenzel & Co.,
Alter Markt 56.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich pr. 1. April cr. einen

Commis,

tüchtigen Verkäufer, der vertraut mit der Branche ist.
Glogau, 22. März 1878.

Nathan Levy.

Zwei Eleven

zur Erlernung der Landwirthschaft finden bei freier Aufnahme zum 1. April Stellung in der **Provinzial Ackerbauschule zu Forbach** b. Pudewitz.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger, zuverlässiger

Hof-Verwalter,

wird zum 1. Juli c. a. gesucht.
Gehalt 450 Mark bei freier Station
Schriftliche Meldungen nimmt entgegen

Dom. Sendzin
b. Buk.

Für mein Haus- und Küchenmagazin suche zum 1. April einen Lehrling.
Stettin. **M. Kochheim.**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 31. März früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Hr. Pastor Zehn. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintend. Klette.
Freitag, den 5. April. Abends 6 Uhr: 5. Passionsgottesdienst: Herr Superintendent Klette.
St. Paulikirche. Sonntag, den 31. März, Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr: Predigt: Herr ConsistorialRath Reichard. (12 Uhr Sonntagsschule.) — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht.
Freitag,, den 5. April Abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Reichard.
Petrikirche. Sonntag, d. 31. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Goebel. — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.
Mittwoch, den 3. April, Abends 6 Uhr: Passions-Gottesdienst: Herr Diakonus Witting.
Garnisonkirche. Sonntag, den 31. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Divisionspfarrer Meinke (Abendmahl.) — 11½ Uhr: Einsegnung und Abendmahl der Konfirmanden: Herr Konsistorialrath Militär-Oberpfarrer Haendler. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.
Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 31. März. Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Katechismuslehre: Derselbe.
Mittwoch, den 2. April, Abends 7½ Uhr: Passionsgottesdienst. Herr Superintendent Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis 29. März:
getauft: 9 männl., 17 weibl. Pers.
gestorb: 8 männl., 9 weibl. Pers.
getraut: 5 Paar.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde.
Sonnabend, d. 30. März, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst u. Predigt.

M. 3 IV. 7 A. J. II. Bf. u. Blt. III.
M. 10. IV J. 1 Rcp.

Mittagstisch

kräftig u. gut empfiehlt im Abonnement pro Monat Rchs.-M. 19, 50 Pf.

F. W. Mewes,
Breslauerstr. 30.

Familien-Nachrichten.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut.
Samter, den 28. März 1878.

N. H. Nathan u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Louise v. Podewils mit Hrn. Lieutenant Paul v. Diebitsch-Niederullersdorf in Coseeger. Frl. Marie Vollsack mit Dr. jur. Erwin Beschorner in Dresden. Frl. Louise Meyer mit Jurrian Stroink in Bentheim-Entschede. Frl. Ther. Kirschbein mit Hrn. Schlächtermeister Paul Fache in Berlin. Frl. Ulrike Lehmann mit Banquier Albert Krone in Berlin.

Verehelicht. Herr Prem.-Lieutenant Ferdinand Frhr. v. Ledebur mit Frl. Paula Warnstorff in Harburg. Carl Glimm mit Frau Eugenie List, geb. Neumann, in Gr.-Apenburg. Dr. phil. Hans Palm mit Frl. Sophie Rittershausen in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Pfarrer Schlobach in Treplin. Herrn Kreisrichter Dr. Peters in Schwedt a. O. Hrn. Prem.-Lieutenant Delvendahl in Neiße. Hrn. Simon Bing in Berlin. Hrn. H. Worms in Berlin. — Eine Tochter: Herrn Carl de Lorenzi in Koblenz. Hrn. Hugo Wieser in Fürstenwalde.

Gestorben. General z. D. Carl Freiherr von der Goltz in Berlin. Oberstlieutenant z. D. v. Sommerfeld Tochter Marie in Naumburg a. S. Frl. Marie Auguste Christiane Gräfin von Flemming in Dresden. Fran Pastor Philippine Brückner, geb Prätorius, in Bochow. Königl. Oberamtmann Alexander Heller in Schelitz. Königl. Appellations-Gerichts- und Geh. Justiz-Rath a. D. Georg Friedrich Sipman in Hamm. Major Gottschalck Tochter Clara in Hannover. Oberst a. D. Friedrich Laves in Naumburg a. S. Frau Elise Trafsehn, geb. Pingal in Berlin. Kaufmann J. G. Paul aus Burg in Berlin. Herrn Albert Krehain Tochter Marie in Berlin. Buch- und Kunsthändler Hermann Wiele in Freienwalde in Pommern.

Wiener Tunnel.
Heute Sonnabend **Eisbeine** bei **L. Joseph,** Wienerstr.-Ecke.

Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit.

Sonnabend, d. 30. März 1878:
Theater u. Kränzchen.
Anfang **präcise 8 Uhr.**

Der Vorstand.

Lese-Verein „Concordia"

Mitgliederversammlung.

Sonntag, den 31. März cr.
Vormittags 11 Uhr im Vereinslokal.
Tagesordnung: 1) Bericht über den Stand der Organisation des Vereins; 2) Neuwahl eines Vorsitzenden; 3) Verschiedenes und Aufnahme neuer Mitglieder.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

J. A. Wilh. Neubauer,
derz. Vorsitzender d. V. Concordia.

Das

Jüngste Gericht.

Auf vielseitiges Verlangen bleibt dasselbe bis Sonntag, den 31., Nachmittags 5 Uhr ausgestellt. Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Eugen Groth.

Tunnel — Bismarckstraße.

Heute 7 Uhr Abends:
Brillante Soiree der geheimen Magie nebst Darstellungen prachtvoller **Wandelbilder** von Professor **Armin Meißner.**
Heute Kesselwurst. **W. Knoff.**
Nachmittag 4 Uhr: Extra-Schüler-Vorstellung.

B. Heilbronn's Volksgarten-Theater.

Sonnabend, den 30. März. **Der Goldteufel.**
Nach der Vorstellung
Letzter großer Ball.
Montag, den 1. April. Benefiz für Herrn Göthel. **Die Teufelsmühle am Wienerberge.**

Interims-Theater.

Sonnabend, den 30. März.
Keine Vorstellung.
Sonntag, den 31. März. **Der Ne[illegible] des Glücks.** Lustspiel in 5 Akten von Wichert.
Loge und Sperrsitz
1 Mark.
Die Direkti[on].

Unserm 40jährigen Geburtsta[g] ein donnerndes Lebehoch, so d[aß] die ganze Kleine Gerberstraße zittert, [das] Glück und Segen, alles Uebrige daneben.
Dieses wünscht aus vollem Herzen seine Kapelle B....r, B.....h, U.......

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel.) in Posen.